

Philosophische Fakultät



Volkskunde/Kulturgeschichte

Sommersemester 2006

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Philosophische Fakultät
Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte
Zwätzengasse 3 / 3. OG
07743 Jena

homepage: www.uni-jena.de/philosophie/vkkg

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger
Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft)
Tel.: 0 36 41 / 94 43 91
e-mail: christel.koehle-hezinger@uni-jena.de

Prof. Dr. Michael Maurer
Professur für Kulturgeschichte
Tel.: 0 36 41 / 94 43 95
e-mail: michael.maurer@uni-jena.de

Sekretariat: Sabine Wolfram
Sprechzeiten: Montag bis Freitag 8:30 - 12:30 Uhr
Tel.: 0 36 41 / 94 43 90
Fax.: 0 36 41 / 94 43 92
e-mail: vkkg-sekretariat@uni-jena.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:

Dr. Anita Bagus
Tel.: 0 36 41 / 94 43 94
e-mail: anita.bagus@uni-jena.de

Dr. Kathrin Pöge-Alder
Tel.: 0 36 41 / 94 43 93
e-mail: kathrin.poege-alder@uni-jena.de

Sprechstunden:

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger

Vorlesungsfreie Zeit:	Do.	30.03.2006	10-12 Uhr
	Di.	11.04.2006	10-12 Uhr
Im Sommersemester (ab 19.04.2006) regelmäßig		Mi. ab 10 Uhr	

Prof. Dr. Michael Maurer

Vorlesungsfreie Zeit:	Fr.	03.03.2006	09-10 Uhr
	Do.	23.03.2006	09-10 Uhr
	Do.	30.03.2006	12-13 Uhr
Im Sommersemester (ab 18.04.2006) regelmäßig		Di. 11-12 Uhr Mi. 12-13 Uhr	

Dr. Kathrin Pöge-Alder

Im Sommersemester regelmäßig	Mi. 15-17 Uhr
------------------------------	---------------

Dr. Anita Bagus

Im Sommersemester: regelmäßig	Do. 14-16 Uhr
-------------------------------	---------------

Sandra Czaja, M.A.

Im Sommersemester: nach Vereinbarung

Ulrike Alberti, M.A.

Im Sommersemester: nach Vereinbarung

Fachgebiet Volkskunde

- | | | |
|-----|---|---|
| V | Esskultur und Nahrungsforschung (Modul III A)
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger | Do 12-14 Uhr
UHG / HS 24 |
| KpS | Das Vogtland:
Land zwischen den Grenzen
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger | 06.-10.6. 2006
Exkursion
(mail/Sprstd.)
bis 30.4. 2006 |
| PS | Grundkurs Volkskunde
(Pflicht für Studienanfänger! - Modul I)
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger | Mi 8-10 Uhr
UHG / SR 141 |
| K | Magister-Kolloquium:
Laufende Arbeiten
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger | s. Aushang
(Einladung) |
| KpS | Wunder – Wunderzeichen – Wunderkammern
PD Dr. Waltraud Pulz | Do. 16-19 Uhr
A.-B.-Str. 4 /
SR 1 |
| S | Technik - Kultur - Museum (Modul III B)
Dr. Anita Bagus | Do. 10-12 Uhr
FrH / SR 203 |
| S | Bart und Zopf: Männlich - Weiblich
im Märchen (Modul III B)
Dr. Kathrin Pöge-Alder | Di. 14-16 Uhr
A.-B.-Str. 4 /
SR 11 |
| S | Zur Methodik: Das narrative Interview
(Modul III B)
PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs | Mo. 14-16 Uhr
A.-B.-Str. 4 /
SR 4 |
| S | Visuelle Kultur. Eine Einführung in die
volkskundliche Bildwissenschaft (Modul V B)
PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs | Mo. 16-18 Uhr
A.-B.-Str. 4 /
SR 4 |
| S | Bilder vom Land: Idylle,
Arbeit, Technik (Modul V B)
PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs | Di. 14-16 Uhr
Helmholtzweg 4/
HS |

- | | | |
|---|---|---|
| S | Pferde in der Kultur.
Zur Geschichte und Aktualität ihrer
Nutzung und Zurichtung (Modul III B)
PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs | Di. 16-18 Uhr
Helmholtzweg 4/
HS |
| S | Zur Grenze: Theorie und Bedeutung
Dr. Katharina Eisch-Angus | Fr. 16-19 Uhr
C.-Z.-Str. 3 /
SR 221 |
| S | Alltag im Bauhaus – Bauhaus im Alltag
Dr. Barbara Happe (Modul V B) | Fr. 10-12 Uhr
FrH / SR 203 |
| S | Zu Tisch: Tafelkultur im Wandel (Modul V B)
Dr. Dagmar Lekebusch | Fr. 14-18 Uhr
C.-Z.-Str. 3 /
SR 222 |
| S | Zur Kulturgeschichte der Romantik
Prof. Dr. Marita Metz-Becker | Do. 16-19 Uhr
UHG / SR 147 |
| S | Museale Sammlungsstrategien zur Gegenwartskultur
Dr. Margarete Meggle-Freund | Fr. 14-18 Uhr
C.-Z.-Str. 3 /
SR 225 |
| S | Region und Sprache:
Einführung in die Dialektforschung (Modul III B)
Dr. Susanne Wiegand | Mi. 8-10 Uhr
UHG / SR 147 |
| S | Zur Methodik der Dialektforschung (Modul V B)
Dr. Susanne Wiegand | Di. 14-16 Uhr
UHG / SR 147 |
| S | Zur WM: Fußball – Kultur
Dr. Martin Wörner | Fr. 14-18 Uhr
C.-Z.-Str.3 /
SR 222 |

Fachgebiet Kulturgeschichte

V	Johann Gottfried Herder. Leben und Werk Prof. Dr. Michael Maurer	Mo. 12-14 Uhr UHG / HS 24
V	Europäische Kulturgeschichte (Modul VI A) Prof. Dr. Michael Maurer	Di. 12-14 Uhr UHG / HS 24
PS	Sexualität zwischen Privatheit und Öffentlichkeit (19./20. Jahrhundert) (Modul IV B) Prof. Dr. Michael Maurer	Mo. 16-18 Uhr UHG / SR 164
PS	Frühlings Erwachen um 1900. Lebensreform - freie Liebe - Künstlerleben (Modul IV B) Prof. Dr. Michael Maurer	Mi. 10-12 Uhr UHG / SR 162
K	Doktorandenkolloquium: Leben in Weimar (1770-1830) Prof. Dr. Michael Maurer	Di. 18-20 Uhr 14 täglich
S	Europäische Kultur und europäische Identität (Modul VI B) Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Do. 14-16 Uhr UHG / SR 28
S	Einführung in die spanische Kulturgeschichte (Modul VI A) Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Di, 10-12 Uhr A.-B.-Str. 4 / SR 22
KpS	Die Kultur des Bürgerkrieges: Spanien im 20. Jahrhundert (Modul VI B) Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Di. 18-20 Uhr UHG / SR 28
S	Angst - Bekämpfung - Schicksal: Seuchen in der Geschichte Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Do. 10-12 Uhr C.-Z.-Str. 3 / SR 120
HpS	Mythos Weimar. Spurensuche der Selbstinszenierung um 1800 Ulrike Alberti, M.A.	Mo. 10-12 Uhr E.-A.-Pl. 8 / SR 301
PS	Das Fest und seine Quellen Sandra Czaja, M.A.	Di. 8-10 Uhr UHG / SR 166

Abkürzungen

V	Vorlesung: offen für alle Semester
PS	Proseminar: Seminar im Grundstudium (1. – 4. Semester)
HpS	Hauptseminar: Seminar für Hauptstudium (nach der Zwischenprüfung)
S	Seminar: kann als Seminar im Grundstudium (Proseminar) oder im Hauptstudium (Hauptseminar) belegt werden
K	Kolloquium: im allgemeinen nur für Doktoranden und nach Voranmeldung
KpS	Kompaktseminar, Blockseminar: nicht in wöchentl. Rhythmus abgehaltene Lehrveranstaltung, sondern an einem oder mehreren Terminen

Das Fach Volkskunde/Kulturgeschichte

Das Magisterstudienfach *Volkskunde/Kulturgeschichte* besteht aus den Teilfächern *Volkskunde* und *Kulturgeschichte*. Im Grundstudium müssen beide Teilfächer belegt werden; im Hauptstudium ist eine Schwerpunktbildung möglich.

Volkskunde: Im Jahre 1998 nahm der „*Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft)*“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena den Lehrbetrieb auf. Erstmals gibt es damit in Thüringen eine wissenschaftlich-universitäre Volkskunde – der Traum von einer „Thüringischen Volkskunde“ hatte seit dem vorigen Jahrhundert in einer heimatforschenden Vereinigung Ausdruck gefunden, an einer Universität jedoch – im Gegensatz zu anderen Ländern – war er nie realisiert worden.

„*Volkskunde*“ wurzelt im 18. Jahrhundert, in Staatswissenschaft, Statistik und Romantik. Mit ihren Sammlungen zu „*Volkspoesie und Rechtsaltertümern*“ legten die Brüder Grimm (wie schon zuvor Joh. G. Herder) den Grundstein für eine geisteswissenschaftlich-philologisch ausgerichtete, vielerorts noch bis in die 1960er Jahre unter dem Dach der Germanistik arbeitende Disziplin.

In den 1970er Jahren wandelte sich das Selbstverständnis der Volkskunde – hin zu einer Sozial- und Kulturwissenschaft. Dennoch ist eine erstaunliche Konstanz auszumachen: Erzählforschung und Sachkulturforschung, jene seit Anbeginn der Volkskunde „eigenen“ Bereiche, sind bis heute zentrale Forschungsfelder des Faches geblieben.

Volkskunde, an anderen Universitäten auch unter den Namen *Empirische Kulturwissenschaft*, *Europäische Ethnologie* oder *Kulturanthropologie* zu finden, ist eine kulturwissenschaftliche Disziplin, die in enger Verbindung mit Nachbarfächern wie Geschichte, Sprach- und Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte, Ethnologie, Religionswissenschaft sich den Lebensformen der Menschen zuwendet – vornehmlich im Bereich der eigenen (regionalen, deutschsprachigen) Kultur.

Volkskunde ist ein empirisches Fach. Seine Zugänge sind vornehmlich qualitative („weiche Methoden“), seine Arbeitsweisen hermeneutisch-interpretative. Im Zentrum seines Interesses steht die Popular- und Alltagskultur – in ihrer Prägung durch Geschichte, Geschlecht, Gesellschaft: als ein Bedeutungsgeflecht, als ein Netz von Symbolen und Zeichen, in seinen Objektivationen und Subjektivationen; die alte Volkskunde sprach von „Kulturgebilden und Kulturgebärden“, „Dinggebrauch und Dingbedeutsamkeit“.

Die Verknüpfung von ethnographischem und historischem Blick könnte daher als Spezifikum der Volkskunde gelten: Blicke aus der Gegenwart und ihren kulturellen Erscheinungsformen auf das konkret, in Orten und Räumen, Dingen und Handlungen Faßbare als das regional und geschichtlich Gewordene. Dies unterscheidet die Volkskunde von der Soziologie wie von der Geschichte oder Ethnologie.

Die Gründe für die Beibehaltung des Namens Volkskunde – trotz aller begrifflichen Unschärfen und Schwächen – liegen in diesen „Eigenheiten“ des spezifischen Zugriffs und in der Fachtradition. Bis heute – dies ein äußeres Zeichen und Band – heißt der wissenschaftliche Dachverband *Deutsche Gesellschaft für Volkskunde* (gegr. 1904), sein zentrales Organ *Zeitschrift für Volkskunde*.

Kulturgeschichte versteht sich als *historische Wissenschaft vom Menschen* (*studium humanitatis, science de l’homme*). Nach der Definition des Anthropologen Edward Burnett Tylor (1871) ist Kultur „der Inbegriff von Wissen, Glauben, Kunst, Moral, Gesetz, Sitte und allen übrigen Fähigkeiten und Gewohnheiten, welche der Mensch als Glied der Gesellschaft sich angeeignet hat“. Dabei befaßt sich die Jenaer Kulturgeschichte schwerpunktmäßig mit der eigenen Kultur, d. h. mit der europäisch-abendländischen Kultur.

Kulturgeschichte verfährt (wie jede Geschichtswissenschaft) *empirisch*; sie gewinnt ihre Erkenntnisse in methodisch verantworteter Weise aus Quellen (empirisch vorfindlichen Substraten, Objektivationen des Kulturprozesses), unter denen traditionell Schriftquellen an erster Stelle stehen (im Blick auf das Privatleben von Menschen also beispielsweise Autobiographien, Tagebücher, Briefe, Reiseberichte usw.), die jedoch im Rahmen einer fortschreitenden Kulturwissenschaft zunehmend durch Sachrelikte, Bildquellen, musikalische Überlieferung ergänzt werden. In Anknüpfung an die entwickelte Geschichtswissenschaft (Historismus) sind auch für die Kulturgeschichte folgende Gesichtspunkte leitend: 1. Sie ist *traditionsverpflichtet*, d. h. der kritischen Aneignung und Weitergabe des Erbes der vergangenen Generationen verschrieben. 2. Sie ist *identitätsbezogen*, weiß also um die Standortgebundenheit jeder Erkenntnis und nimmt den Standpunkt des erkennenden Subjekts für die Konstitution von Wissensbeständen (Objekten) ernst. 3. Sie verfährt *entwickelnd*, d. h. sie strebt nach Erklärung und Verstehen von Tatbeständen und Befunden aus ihrer Genese.

Die Jenaer Kulturgeschichte bietet im Wechsel Lehrveranstaltungen, die sich fünf verschiedenen Ansatzpunkten zuordnen lassen:

1. *Vergleichende europäische Kulturgeschichte*: Aus dem systematischen Vergleich unterschiedlicher nationaler Entwicklungen in Europa werden Erkenntnisse gewonnen.
2. *Kulturtheorie*: Um ein Selbstbewußtsein der *Kulturgeschichte* als solche zu erlangen, bedarf es der ständigen Reflexion auf den zugrundeliegenden Kulturbegriff, seine Alternativen und seine Entwicklung.
3. *Wissenschaftsgeschichte*: Verantwortliches wissenschaftliches Handeln bezieht seinen Charakter aus dem Rückbezug auf die Entwicklung der Wissenschaft selbst.
4. *Institutionenkunde*: Neben den werkhafte kulturellen Konkretionen (Bauwerke, Gedichte, Lieder usw.) gilt es, die institutionellen im Blick zu behalten (Kirche, Universität, Schule, Hof usw.).
5. *Medienanalyse*: Einen wesentlichen Zugang zu Kultur gewinnt man über die Analyse der Medien der Kommunikation, die in einer bestimmten Epoche zur Verfügung standen (Briefe, Zeitschriften, Gemälde, Filme usw.).

**V Esskultur und Nahrungsforschung
(Modul III A)
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger**

**Do 12-14 Uhr
UHG / HS 24
Beginn: 20.04.2006**

„Zwischen Bedürfnis (Hunger) und Befriedigung (Essen und Trinken) setzt der Mensch das ganze kulturelle System der Küche.“ (Tolksdorf 1976) Claude Lévy-Strauss nannte die Küche einer Gesellschaft eine „Sprache, in der sie unbewusst ihre Strukturen zum Ausdruck bringt“ – auch, so konzediert er freilich, ihre Widersprüche.

„Speis und Trank“ gehörte zum Kanon der traditionellen Volkskunde und stellt bis heute ein wichtiges Forschungsfeld dar. Kücheneinrichtung und –gerät, Nahrungszubereitung und Vorratshaltung, Essen und Trinken zählen ebenso dazu wie der agrarische Anbau, Nahrungserwerb und –verfeinerung. Nach 1930 widmete sich der Atlas der Deutschen Volkskunde dem Thema ausführlich unter dem Aspekt des regionalen Kulturvergleichs, aber auch unter dem von ‚Beharren und Wandel‘. Regionale Studien zielten auf Differenzierung, Gegenwartspublikationen meist auf Verklärung dessen, ‚was Großmutter kochte (und noch wußte)‘, auf ‚Tafelsitten‘, Kochkunst und Augenschmaus.

Die Vorlesung verortet das Thema im Kontext der Alltagskultur: Essen und Trinken als kulturelles Handeln, dem der Erwerb und Verzehr von Nahrung ebenso zugeordnet sind wie Verfeinerung und Genuss, die historischen, sozialen und regionalen Ausprägungen ebenso wie zeitlichen Einbindungen – den Zyklen von Tages- und Wochen-, Jahres- und Lebenslauf, von Arbeit und Fest, Alltag und Sonntag. Im Blick sind so Leib- und Festspeisen, ebenso wie süße Träume, health food, fast food, junk food...

Zur Vorlesung wird empfohlen das Seminar „Tafelkultur“ (Dr. Dagmar Lekebusch).

Literatur zur Einstimmung:

Gudrun Schwibbe/Ira Spieker: Bei Hempels auf dem Sofa. Auf der Suche nach dem deutschen Alltag. Darmstadt 2005, Kapitel „Was Leib und Seele zusammenhält“ (S. 156- 179, Kopiervorlage im Institut)

Auswahlliteratur:

Maria Bidlingmaier: Die Bäuerin in zwei Gemeinden Württembergs, 1918 (neu hg. v. C. Köhle-Hezinger, Kirchheim 1991). – Edit Fél/Tamás Hofer: Bäuerliche Denkweise in Wirtschaft und Haushalt. Eine ethnographische Untersuchung über das ungarische Dorf Àtány, Göttingen 1972. – Günther Hirschfelder: Europäische Esskultur. Frankfurt / New York 2001 – Hans Teuteberg/Günter Wiegmann: Der Wandel der Nahrungsgewohnheiten unter dem Einfluss der Industrialisierung, Münster 1972. – Ulrich Tolksdorf: Nahrungsforschung. In: R. W. Brednich (Hg.), Grundriß der Volkskunde Berlin ² 1994, 229-242 –

**KpS Das Vogtland:
Land zwischen den Grenzen
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger**

**06.-10.6. 2006
Exkursion
(mail/Sprstd.)
bis 30.4. 2006**

„Grenzen & Differenzen“ hiess das Thema des in Dresden 2005 tagenden Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, der sich mit der „Macht sozialer und kultureller Grenzziehungen“ befasste.

Diese Lehrveranstaltung – als Kompaktseminar in Form einer 4-tägigen landeskundlichen Exkursion angeboten – nimmt auf, was bereits für die Regionen „Magdeburger Börde“, „Mansfelder Land“, Südthüringen und Thüringer Wald in der Jena-Volkskunde ein bewährtes Konzept des gemeinsamen Forschens und Lernens vor Ort darstellte: Feldforschung, kompakt und draussen, als „Ethnography at home und an den Rändern“.

Warum das Vogtland? „Die Randfichten“ sind keine schlechte Assoziation.

Das Vogtland – genauer und in der Originaldiktation eines dort heimischen Studierenden „Freie Republik Vogtland“ – erlaubt drei Sichtweisen: zum einen eben jene „indigene“, die jenem neuen Regionalismus zuzuordnen wäre, der in der EU Gebiete seit Ende der 1970er Jahre, seit der Öffnung des Eisernen Vorhangs auch die Regionen östlich desselben erfasst hat. Das ist die eine, eher regional-politische Dimension. Aus ihr erwächst die zweite, populär-regionalistische, die sich äussert in einem neuen Gefühl „einer“ grenzüberschreitenden Kulturregion. Ihre Erscheinungsformen sind vielfältig und reichen von Geschichte und Tourismus bis zu Fussball und neuer Musikfolklore (eben: „Randfichten“).

Eine dritte, real-historische Dimension verweist auf die Wurzeln: Vogtland - heute i.e.S. und politisch als ein thüringisches, sächsisches, bayerisches oder böhmisches zu definieren - hiess das Land, das seit Jahrhunderten vielen Territorien zugehörte; um 1900 etwa zum Königreich Sachsen, den reußischen Fürstentümern, dem weimarischen Amt Weida, dem altenburgischen Amt Ronneburg, dem preußischen Kreis Ziegenrück, dem bayrischen Bezirk Oberfranken in Hof. Dazu kommen mittelalterliche Herrschaften und Namen wie Löbdeburg, Orlamünde, Burggrafen von Nürnberg, Zeit: Das Vogtland war und ist ein „Land zwischen Grenzen“.

Das Seminar wendet sich an Studierende im Hauptstudium. Die aktive Teilnahme an Vorbesprechung, Exkursion und Kolloquium (6.-10.Juni, mit Kurzreferaten) ist ebenso Pflicht wie die Teilnahme am Seminar „Zur Grenze: Theorie und Methodik“ (Katharina Eisch).

Pflichtlektüre zur Einführung: Reader zum Volkskunde-Kongress 2005 in Dresden. (Kopiervorlage im Institut)

PS Grundkurs Volkskunde **Mi. 8-10 Uhr**
(Pflicht für Studienanfänger! - Modul I) **UHG / SR 141**
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger **Beginn: 19.04.2006**

Der „Grundkurs Volkskunde“ ist Einführung ins Studium und zugleich Einführung ins Fach Volkskunde: Er vermittelt zum einen Zugänge zum Fach – in seinen Fragen, im Denken und Sehen, Beschreiben und Interpretieren. An ausgewählten, beispielhaften Zugängen zeigt er Einblicke in die Spezifik, die Breite und die Geschichte des Faches, aber auch in seine zahlreichen, teilweise sehr speziellen Forschungsfelder.

Zum anderen gibt er – an eben diesen Beispielen – Orientierungshilfen für das kulturwissenschaftliche Studieren, Lesen und Wahrnehmen. Eigene Arbeiten (konkret: fünf Einzelleistungen, anstelle eines ‚großen‘ Referats oder einer Hausarbeit) sollen dies einüben, aber auch kritisch bewerten helfen.

Zentrale Fragestellungen, Perspektiven, Forschungsmethoden und -schwerpunkte des Faches sollen auf diese Weise ebenso fokussiert werden wie historisch-regionale Gewichtungen und Prägungen des Faches, seine Verbände, Publikationen, Institute, Standardwerke, Einführungen und Berufsfelder.

Literatur zur Einführung: Im Sekretariat erhältlich (für 1,00 €) ist eine Broschüre „Studieren und wissenschaftliches Arbeiten im Fach VK/KG“ (2003). - Bausinger, Hermann: Volkskunde, Darmstadt 1971/1999. - Brednich, Rolf W. (Hrsg.): Grundriß der Volkskunde. Berlin ²1994.

K Magister - Kolloquium: **siehe Aushang**
Laufende Arbeiten **(nach Einladung)**
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger

Das in kompakten Blöcken veranstaltete Kolloquium dient der Präsentation von laufenden Magisterarbeiten am Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft). Anmeldung in der Sprechstunde ist erforderlich, Teilnahme ist - ein Semester lang - Pflicht.

Termine nach Vereinbarung, s. Aushang.

**KpS Wunder – Wunderzeichen –
Wunderkammern
PD Dr. Waltraud Pulz**

**Do. 16-19 Uhr
A.-B.-Str. 4 / SR 1
Beginn: 04.05.2006**

Neben der schon im Mittelalter äußerst komplexen Begrifflichkeit (*miraculum, mirum/mirabile, prodigium, signum*) wird uns die Frage nach den Funktionen des Wunders beschäftigt. Im Mittelpunkt des Seminars stehen der starke Aufschwung des Prodigianglaubens in der Frühen Neuzeit sowie die im 16. und 17. Jahrhundert stattfindende Verschiebung des wissenschaftlichen Interesses auf das, was scheinbar vom gewöhnlichen Lauf der Natur abweicht, aber natürliche Ursachen hat. Der Besuch der Wunderkammern in Halle und Gotha vermittelt Einblicke in konkrete Manifestationen dieses Interesses für das Außergewöhnliche wie auch in die Frühgeschichte des Museums.

Das Seminar ist aufgrund der örtlichen Gegebenheiten in Halle und Gotha auf 20 Studierende beschränkt. Teilnahmevoraussetzung ist die Lektüre von Lorraine Daston: *Marvelous Facts and Miraculous Evidence in Early Modern Europe*. In: *Questions of Evidence. Proof, Practice, and Persuasion across the Disciplines*. Ed. by James Chandler, Arnold I. Davidson, Harry Harootunian. Chicago, London 1994. S. 243-274 sowie von Thomas J. Müller-Bahlke: *Die Einzigartigkeit der Kunst- und Naturalienkammer in den Franckeschen Stiftungen*. In: "Nützliche Künste". Kultur- und Sozialgeschichte der Technik im 18. Jahrhundert. Hg. v. Ulrich Troitzsch. Münster [u.a.] 1999. (Cottbuser Studien zur Geschichte von Technik, Arbeit und Umwelt. Bd. 13.) S. 219-238. Die Textkenntnis wird in der ersten Sitzung geprüft; das gilt auch für diejenigen, die nur an der Fahrt nach Halle teilnehmen wollen, und zwar bezüglich des zuletzt genannten Titels. Statt einer schriftlichen Hausarbeit werden folgende Einzelleistungen bewertet: Termingerechte Abgabe einer kommentierten Kurzbibliographie zum gewählten Thema sowie eines Thesenpapiers; mündliches Referat.

Kopiervorlagen im Institut erhältlich.

Termine

Do.	4.5.2006	16-19 Uhr	A.-Bebel-Str. 4 / SR 1
Fr.	5.5.2006	Exkursion nach Halle	
Do.	29.6.2006	16-18 Uhr	A.-Bebel-Str. 4 / SR 1
Fr.	30.6.2006	Exkursion nach Gotha	
Sa.	1.7.2006	10-12 Uhr	UHG / SR 259

**S Technik – Kultur – Museum
(Modul III B)
Dr. Anita Bagus**

**Do: 10-12 Uhr
FrH / SR 203
Beginn: 20.04.2006**

Eine Einführung in die kulturwissenschaftlich-volkskundliche Technikforschung (mit Exkursionen)

Technik prägt unsere Kultur und Lebensweise vielschichtig und grundlegend. Technologien durchdringen in ständig wachsendem Tempo die natürliche und soziale Umwelt. Sie determinieren auch das menschliche Dasein an sich, wenn entscheidende Fragen nach dem Anfang und Ende des Lebens zunehmend technologisch vermittelt werden. Unsere Lebenswelt verstehen heißt so auch, die Allgegenwärtigkeit der Technologisierung in ihrer historischen Entwicklung verstehen.

Wenngleich die „technische Welt“ in der Volkskunde bis Mitte des 20. Jahrhunderts kein expliziter Gegenstand der Forschung war, so ist die Bedeutung der Technik in der Kultur und als Faktor der Kultur dennoch seit Beginn der Disziplin in den volkskundlichen Diskurs eingeschrieben. Indem sie Volkskultur als „vor-technische“ und „vor-moderne“ Veranstaltung definierte, spielte Technik – zumindest ex negativo – eine Rolle im Fach. Erfahrungen mit der fortschreitenden Technisierung und den damit einhergehenden kulturellen Veränderungen sind auch in der frühen Fachgenese virulent. Nunmehr zählen seit einigen Jahrzehnten Fragen wie die nach den kulturellen Umgangsweisen mit oder der Veralltäglichung von Technik ebenso zu den selbstverständlichen Forschungsgebieten des Faches wie Reflexionen über den so genannten technischen Fortschritt oder den „industrialisierten Menschen“. Das Seminar wird sowohl Stationen der kulturwissenschaftlich-volkskundliche Technikforschung behandeln als auch deren Vermittlung in Technikmuseen.

Literatur zur Einführung:

Hermann Bausinger: *Volkskultur in der technischen Welt*. Stuttgart 1961.

Michael Dauskardt/Helge Gerndt (Hg.): *Der industrialisierte Mensch. Vorträge des 28. Deutschen Volkskundekongresses in Hagen*. Münster 1993.

Thomas Hengartner, Johanna Rolshoven (Hg.): *Technik - Kultur. Formen der Veralltäglichung von Technik - Technisches als Alltag*. Zürich 1998.

S Bart und Zopf. Männlich - Weiblich Mi. 12-14 Uhr
im Märchen (Modul III B) FrH / SR 203
Dr. Kathrin Pöge-Alder

Traditionelle Märchen sind als Kulturgut sowohl im mündlichen als auch im schriftlichen Bereich verankert, sowohl im Kinderzimmer als auch in der Erwachsenenwelt. Sie tradieren Vorstellungskonzepte, die in den „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm ihre berühmte Ausformung erhielten und darüber hinaus im internationalen Erzählgut lebendig sind. Auf dieser breiten Materialbasis sollen Erzähltypen unterschiedlicher Art auf ihre Darstellungen von Gender-Spezifika befragt werden. Dabei kommen so beliebte Märchen wie Cinderella (ATU 510A) und Schneewittchen (ATU 709) ins Gespräch. Bei genauerer Durchsicht der Texte fällt auf, dass Elternteile fehlen. „Froschkönig“ (ATU 440) – eine Single-Geschichte also? Darüber hinaus handeln 80 % der Grimmschen Märchen von Partnerbeziehungen. Das spannungsreiche Miteinander von ‚Bart und Zopf‘ bedingt immer wieder Abenteuerverien, die ein Mann bestehen muss, da er um seine schöne Frau beneidet wird (ATU 465) oder er seine verlorene Frau zurückerlangen will (ATU 400).

Literatur:

Enzyklopädie des Märchens, ed. Kurt Ranke, folgend v. Rolf Wilhelm Brednich u.a., Artikel: Cinderella, Schneewittchen, Froschkönig, Held/Heldin, Frau, Mann, Mann wird wegen seiner schönen Frau verfolgt, Mann, der seine Frau verließ, Mann auf der Suche nach seiner verlorenen Frau, Familie . - Röhrich, Lutz: „, und weil sie nicht gestorben sind...“. Anthropologie, Kulturgeschichte und Deutung von Märchen. Köln: Böhlau, 2002. 268 S.. – Röhrich, Lutz: Wage es, den Frosch zu küssen. Das Grimmsche Märchen Nummer Eins in seinen Wandlungen. Köln: Diederichs 1987 u.ö. - Franz, Marie-Louise von: Das Weibliche im Märchen, Fellbach-Oeffingen ¹⁰1991. Waiblingen 1994.

S Zur Methodik: Das narrative Interview Mo. 14-16 Uhr
(Modul III B) A.-B.-Str. 4 /
PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs SR 4

Das Seminar beschäftigt sich mit den theoretischen Aspekten des qualitativen Interviews. Grundlegende methodische Texte sollen gelesen und diskutiert werden, was die Bereitschaft zu intensiver Lektüre voraussetzt.

Zum Ablauf des Seminars gehört es, dass – zusätzlich zu den Referaten und Beiträgen - regelmäßig Aufgaben verteilt werden. Bezüge zur volkswissenschaftlichen Forschungspraxis sollen hergestellt werden.

Einführende Literatur: Schmidt-Lauber, Brigitta (2001): Das qualitative Interview oder: Die Kunst des Reden-Lassens. In: Silke Götsch, Albrecht Lehmann (Hg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin, S. 165-186.

**S Visuelle Kultur. Eine Einführung
in die volkscundliche Bildwissenschaft
(Modul V B)
PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs**

**Mo. 16-18 Uhr
A.-B.-Str. 4 /
SR 4**

Zwar bevölkern Bilder unseren Alltag, doch die wissenschaftliche Beschäftigung mit visuellen Zeugnissen der Alltagskultur gehört – auch in Zeiten des „iconic turn“ -noch längst nicht zum selbstverständlichen kulturwissenschaftlichen Repertoire.

Das Seminar bietet eine Einführung in die Bildforschung in unserem Fach, womit auch angedeutet ist, dass interdisziplinäre Bezüge zu anderen bildorientierten Disziplinen hergestellt werden.

Einführende Literatur: Hägele, Ulrich (2005): Visuelle Kultur? Thesen zum erweiterten Fachverständnis bildmedialer Forschung. In: Helge Gerndt, Michaela Haibl (Hg.): Der Bilderalltag. Perspektiven einer volkscundlichen Bildwissenschaft. Münster. u.a., S. 375-388.

**S Bilder vom Land: Idylle,
Arbeit, Technik (Modul V B)
PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs**

**Di. 14-16 Uhr
Helmholtzweg 4/
HS**

Bildliche Darstellungen vom Land zeigen nicht selten eine ländliche Idylle, die die technischen Grundlagen und Bedingtheiten der ländlichen Kultur geradezu ausschließt. Das Seminar beschäftigt sich zum einen mit Bildern (Gemälden und Fotografien), die angeschaut, interpretiert und gedeutet werden sollen. Zum anderen fragt es nach den „Bildern im Kopf“, also den inneren Bildern und Vorstellungen des Lebens auf dem Land. Es geht darum, die Darstellungen von ländlichen Lebens- und Arbeitswelten in historischer und aktueller Perspektive zu untersuchen. Stereotype und Ausblendungen sollen nicht nur herausgearbeitet, sondern auch in Beziehungen zu visuellen Repräsentationen städtischer Kultur gesetzt werden. Erfahren Landbilder in Zeiten beschleunigter

Grenzen und Grenzüberschreitungen sind nicht nur an territorialen Grenzen eng aufeinander bezogen: Differenzsetzungen und Teilungen behaupten und sichern gesellschaftliche Ordnungen, Grenzübertretungen gefährden und brechen sie – sorgen aber auch dafür, Grenzstrukturen sichtbar zu machen und weiterzuentwickeln. Mit dem Überschreiten von Grenzen entstehen Geschichte und Geschichten. Die Semiotik (die Theorie der Zeichen) hilft uns, Grenzmechanismen theoretisch wahrzunehmen und zu verstehen. Auf dieser Grundlage führen unsere Grenzgänge u. a. zur Theorie und Alltagspraxis der Rituale, die in vielen Alltagssituationen die Risiken von Grenzüberschreitungen kontrollieren. Wir analysieren, wie Texte – z.B. moderne Sagen, aber auch Lebensgeschichten und Erinnerungserzählungen – durch Grenzen und Grenzüberschreitungen strukturiert sind und verfolgen, wie sich die kollektiven „Grenzen im Kopf“ in Grenzlandschaften und Grenzgesellschaften niederschlagen. Dabei sollen auch die engere Thematik der Landesgrenzen sowie die Problemfelder von Nation und Nationalismus sowie der ethnischen Grenzen angesprochen werden.

Das Seminar dient auch der Vorbereitung auf die geplante Exkursion ins Vogtland; wir legen daher einen exemplarischen Schwerpunkt auf die deutsch-tschechische Grenzgeschichte. Damit berühren wir die grundlegenden Grenz-Themen der europäischen Zeitgeschichte: Vom interethnischen Zusammenleben und den nationalen Konflikten der Vorkriegszeit über Nationalsozialismus, Krieg, Vertreibung und Migration lässt sich der Bogen zum Eisernen Vorhang und zu den Grenzöffnungen von 1989/90 spannen.

Das Seminar wird als Blockseminar durchgeführt. Zum Scheinerwerb übernehmen alle Teilnehmenden ein theoretisches Referat sowie in Gruppenarbeit kleine empirische Grenzstudien, die in der Einführungssitzung vergeben werden. Methodische Vorkenntnisse zur Feldforschung und/oder Textanalyse sind hilfreich, aber nicht zwingend erforderlich.

Termine:

Fr., 28. April 2006	16–19 Uhr	C.-Z.-Str. 3 / SR 221
Fr. 26. Mai 2006	16–19 Uhr	C.-Z.-Str. 3 / SR 221
Sa. 27. Mai 2006	10-13 Uhr + 16-19 Uhr	C.-Z.-Str. 3 / SR 221
Fr. 7. Juli 2006	16–19 Uhr	C.-Z.-Str. 3 / SR 221
Sa. 8. Juli 2006	10-13 Uhr + 16-19 Uhr	C.-Z.-Str. 3 / SR 221

Literatur zur Einführung: Katharina Eisch: Grenze. Eine Ethnographie des bayerisch-böhmischen Grenzraums (Bayerische Schriften für Volkskunde 5). München 1996. - Katharina Eisch: Die Spur von '45. Das Kriegsende im sächsischen Gedächtnisraum. In: Volkskunde in Sachsen 1999/7, Studien 2, S. 131-158. - Benedict Anderson: Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts. Frankfurt a.M. 1988.

Victor Turner: Das Ritual. Struktur und Anti-Struktur. Frankfurt, New York 1989 (bes. Kapitel 3: Schwellenzustand und Communitas).

**S Alltag im Bauhaus –
 Bauhaus im Alltag
 Dr. Barbara Happe**

**Fr. 10-12 Uhr
FrH / SR 203
Beginn: 21.04.2006**

Die Spuren des Bauhauses sind nahe seines Ursprunges (1919 in Weimar) immer noch vielfältig, denn das Bauhaus, dessen Ziel es war, die „Kathedrale der Moderne“ (Walter Gropius) zu errichten, hatte einen fast totalitären Anspruch, den Alltag gestalterisch zu erneuern und zu durchdringen. Wir finden das Bauhaus nicht nur in seinen großartigen künstlerischen und architektonischen Zeugnissen, sondern in tausenden von kleinen Dingen des Alltags, etwa den Salzstreuern, der Einbauküche, der Deckenleuchte oder der Typographie, die wir heute selbstverständlich, aber häufig ohne Kenntnis ihrer Herkunft benutzen. Wir gehen in dem Seminar auf die gemeinsame Spurensuche – zu Schott, zu Häusern, zu Haushaltsgeschäften, zu Plattenbauten, ins Bauhaus-Museum. Zu gleich wird in dem Seminar untersucht, warum sich das Bauhaus in besonderem Maße vulgarisieren ließ, denn der Alltag im Bauhaus sah vor über 80 Jahren anders aus, als uns Designermöbel zu verraten scheinen. „Mazdanan“ und andere für die bürgerliche Öffentlichkeit schockierende Bewegungen sind heute nur noch Bauhaus-Insidern vertraut. Das Bauhaus, einst ein Laboratorium einer menschlichen, sachlichen und progressiven Alltagskultur ist auch ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wie aus Avantgarde ein Lebensstil aus dem Hochglanzprospekt werden kann.

Einführende Literatur :

Ute Brüning: Das A und O des Bauhauses. Berlin 1995. Das frühe Bauhaus und Johannes Itten. Katalog anlässlich des 75. Gründungsjubiläums des Staatlichen Bauhauses in Weimar. Berlin 1994. Magdalena Droste & Manfred Ludewig (Hrsg.) Das Bauhaus webt. Die Textilwerkstatt am Bauhaus. Berlin 1999. Peter Hahn: Experiment Bauhaus. Berlin 1988. Eckhard Neumann (Hrsg.): Bauhaus und Bauhäusler. Erinnerungen und Bekenntnisse. Köln 1985. Reinhard K. Wick: bauhaus Pädagogik – eine Sammlung von Originaltexten. Köln 1994. Hans M. Wingler: Das Bauhaus. Bramsche 1975.

**S Zu Tisch: Tafelkultur im Wandel
(Modul V B)
Dr. Dagmar Lekebusch**

**Fr. 14-18 Uhr
C.-Z.-Str. 3 /
SR 222
Beginn: 21.04.2006**

Mehrmals täglich nehmen wir Nahrung zu uns, wofür wir wie selbstverständlich Besteck, Teller und Gläser verwenden. Doch seit wann sind diese Utensilien üblich? Weshalb werden in Restaurants heute gleich große Portionen serviert oder woher stammt der Brauch mit Gläsern anzustoßen? Diesen und vielen anderen Aspekten soll im Seminar auf den Grund gegangen werden. So werden zeitspezifische Tafelsitten und Speisen ebenso im Blickpunkt der Betrachtung stehen wie die Entwicklungsgeschichte einzelner Gebrauchsgeräte: wie etwa die Gabel nach unserer heutigen Vorstellung entstand oder wie das Messer vom Repräsentationsgegenstand zum Alltagsutensil wurde; auch wie sich der mittelalterliche gedeckte Tisch von der barocken Festtafel unterschied, wann erste „Benimmregeln“ und erste Kochbücher entstanden. U.a. wird auch über die Vorlieben von Wein und Bier zu sprechen sein sowie über die europäische Trinkkultur revolutionierenden antialkoholischen Getränke Tee, Kaffee und Schokolade.

Ausgewählte Bilder aus Mittelalter, Renaissance und Barock sowie Filmmaterial werden deutlich machen, dass zahlreiche Tischutensilien sowie Tafelsitten von heute eine lange Geschichte haben.

Empfohlen wird die Kombination des Seminars mit der Vorlesung von Frau Prof. Köhle-Hezinger.

Termine:

Fr. 21.04.2006	14:00 - 18:00 Uhr	C.-Z.-Str.3 / SR 222
Sa. 22.04.2006	10:00 - 14:00 Uhr	C.-Z.-Str.3 / SR 222
Fr. 30.06.2006	14:00 - 18:00 Uhr	C.-Z.-Str.3 / SR 222
Sa. 01.07.2006	10:00 - 17:00 Uhr	C.-Z.-Str.3 / SR 222
Fr. 14.07.2006	14:00 - 18:00 Uhr	C.-Z.-Str.3 / SR 222
Sa. 15.07.2006	10:00 - 17:00 Uhr	C.-Z.-Str.3 / SR 222

Literatur: Adressen, B. Michael. Barocke Tafelfreuden an Europas Höfen, Stuttgart/Zürich 1996. – Bursche, Stefan: Tafelzier des Barock, München 1974. – Morel, Andreas: Der gedeckte Tisch. Zur Geschichte der Tafelkultur, Zürich 2001. – Moulin, Leo: Augenlust und Tafelfreuden. Essen und Trinken in Europa. Eine Kulturgeschichte, München 2002. – Ottomeyer, Hans: Die öffentliche Tafel. Tafelzeremoniell in Europa 1300-1900, Hg. v. Michaela Völkel (Ausst.Kat. Deutsches Historisches Museum), Berlin 2002/2003. – Schiedlausky, Günther: Essen und Trinken bis zum Ausgang des Mittelalters, München 1956.

**S Museale Sammlungsstrategien
zur Gegenwartskultur
Dr. Margarete Meggle-Freund**

**Fr. 14 - 18 Uhr
C.-Z.-Str. 3 /
SR 225
Beginn 21.04.2006**

Museum und Gegenwart(-skultur) wird vielfach als ein Gegensatzpaar aufgefasst. Doch bereits der aktuelle Augenblick ist im nächsten Moment schon Geschichte. Manche Gegenstände wie zum Beispiel die Jutetaschen mit der Aufschrift „Jute statt Plastik“, die in ihrer Gebrauchszeit alltäglich und massenhaft vorhanden waren, erscheinen kurze Zeit danach als charakteristischer Ausdruck ihrer Zeit, sind aber nicht mehr im Handel zu bekommen. Deshalb ist einerseits zeitnahe Sammeln angesagt. Andererseits quellen, seit mit dem erweiterten Kulturbegriff die gesamte Alltagskultur sammlungswürdig geworden ist, viele Museumsdepots über. Um eine Beliebigkeit der Alltagskultursammlungen zu vermeiden, sind deshalb heute gezielte Sammlungsstrategien gefordert.

Im Seminar wollen wir nach einem kurzen Überblick zur Geschichte der Institution Museum und zu volkskundlichen Zugängen zur Sachkultur der Frage nachgehen, wie die Dinge zu Zeichen ihrer Zeit werden? Am Beispiel einiger Museen, die wir auf Exkursionen besuchen, betrachten wir deren Sammlungs- und Ausstellungsstrategien. Schließlich besteht für jeden Seminarteilnehmer die Gelegenheit, selbst ein Objekt auszuwählen und im Seminarrahmen als Ausstellungsobjekt in einem virtuellen Museum der Gegenwart zu präsentieren.

Literatur zur Einführung: - Carstensen, Jan (Hrsg.): Die Dinge umgehen? Sammeln und Forschen in kulturhistorischen Museen. (= Schriften des Westfälisches Freilichtmuseum Detmold; Bd. 23), Münster, New York, München, Berlin 2003. - - Korff, Gottfried: Die Wonnen der Gewöhnung. Anmerkungen zur Positionen und Perspektiven der musealen Alltagsdokumentation. In: Eberspächer, Martina; König, Gudrun Marlene und Tschofen, Bernhard (Hrsg.): Museumsdinge deponieren – exponieren. Köln, Weimar, Wien 2002, S. 155 – 165. - Heck, Brigitte und Näther, Ulrike (Projektleitung und Katalogbearbeitung) / Badisches Landesmuseum (Hrsg.): Baden und Europa 1918 bis 2000. Führer durch die landes- und kulturgeschichtliche Abteilung. Karlsruhe 2004.

Termine:

Freitag 21. April in Jena, 14 – 18 Uhr C.-Z.-Str. 3 / SR 225
Samstag 22. April ganztägige Exkursion
Freitag 12. Mai in Jena, 14 – 18 Uhr C.-Z.-Str. 3 / SR 225
Samstag 13. Mai ganztägige Exkursion
Freitag 23. Juni in Jena, 14 – 18 Uhr C.-Z.-Str. 3 / SR 225
Samstag 24. Juni ganztägige Exkursion nach Berlin (Deutsches Historisches Museum, Besuch der neu eröffneten Dauerausstellung).

**S Zur Kulturgeschichte der Romantik
Prof. Dr. Marita Metz-Becker**

**Do. 16-19 Uhr
UHG / SR 147
Beginn: 04.05.2006**

"Die deutsche Romantik zählt mit ihrer unglaublichen Phantasie, ihrer Ausdrucksgewalt und philosophischen Breite zu den bemerkenswertesten Kulturen der Neuzeit" (R. van Dülmen).

Im Seminar soll die Romantik in ihrer ganzen Vielfalt, schöpferischen Breite und sozialen Dimension erarbeitet werden: Herkunft und Ausbildung der Romantikerinnen und Romantiker, weibliche Lebenswelten, Lebensplanungen und Schriftstelleralltag, Freundschaftsbünde, Briefwechsel und autobiographische Zeugnisse, die Bedeutung der Französischen Revolution, Liebe, Ehe, Scheidung, Geselligkeitsideale und Salonkultur. Die Denk- und Lebenswelten einer bewegten Generation, die auf neuen Wegen Selbstverwirklichung erlangen wollte, stehen im Zentrum der Betrachtungen.

Termine:

Do, 4. Mai 2006, 16-19 Uhr, SR 147 UHG

Fr. 5. Mai 2006, 10-13 Uhr, SR 262 UHG

Do, 29. Juni 2006, 16-19 Uhr, SR 147 UHG

Fr. 30. Juni 2006, 16-19 Uhr, SR 147 UHG

Sa, 1. Juli 2006, 10-14 Uhr, SR 147 UHG

Sa, 1. Juli 2006 nachmittags, Exkursion nach Marburg (mit dem Zug),
Übernachtung in der Jugendherberge, zu 18, 50 Euro in 6-Bett-Zimmern

So, 2. Juli 2006, 10-15 Uhr, Marburger Haus der Romantik, Markt 16

Einführende Lektüre:

Richard van Dülmen, Poesie des Lebens. Eine Kulturgeschichte der deutschen Romantik, Köln/Weimar/Wien 2002. Literaturliste zu Semesterbeginn.

Untersuchung des regionalen Sprachgebrauchs wie allgemeine Beobachtungen zur Sprachsituation an der Universität oder im Freundes- und Familienkreis.

Das Seminar vermittelt unter anderem Kenntnisse über die Erhebungsprozedur mit Tonband beim Interview, Fähigkeiten bei der Transkription gesprochener regionaler Sprache und bei der kartographischen Darstellung der Untersuchungsergebnisse.

Für die Studierenden wären Vorkenntnisse aus dem Seminar „Region und Sprache“ hilfreich. Sie sind für die Teilnahme am vorliegenden Seminar jedoch nicht Bedingung.

Literatur zur Einführung:

Niebaum, Hermann/Macha, Jürgen: Einführung in die Dialektologie des Deutschen. Tübingen 1999. – Mattheier, Klaus J.: Pragmatik und Soziologie der Dialekte. Heidelberg 1980. – Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Hrsg. von Werner Besch, Ulrich Knoop, Wolfgang Putschke, Herbert Ernst Wiegand. 2 Halbbände. Berlin/New York 1982/83.

**S Zur WM: Fußball – Kultur
 Dr. Martin Wörner**

**Fr. 14 - 18 Uhr
C.-Z.-Str. 3 /
SR 222
Beginn: 28.04.2006**

Fußball ist - nicht erst seit der bevorstehenden WM 2006 in Deutschland - in aller Munde. „Wichtig ist auf'm Platz“: Das berühmte Zitat Adi Preißlers, legendärer Spieler Preußen Münsters und Borussia Dortmunds der 50er Jahre, gilt in dieser Ausschließlichkeit schon längst nicht mehr. Der Fußball hat das eng begrenzte Spielfeld verlassen und inzwischen sogar Einzug in das Feuilleton seriöser Tageszeitungen gehalten. Ein umfangreiches offizielles Kunst- und Kulturprogramm im Rahmen der WM 2006 zeugt von der hohen gesellschaftlichen Bedeutung des Fußballs jenseits des Platzes. Das Seminar hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, die Ursachen für die Faszination des Spiels beim Publikum zu beleuchten. Ausgehend von den historischen Wurzeln des modernen Fußballs in England und der allmähliche Verbreitung und Professionalisierung des Spiels in Deutschland soll der Bogen gespannt werden bis hin zu aktuellen Fragen wie Kommerzialisierung, Medialisierung und Globalisierung. Ein besonderes Augenmerk gilt den aktuellen Entwicklungen im Vorfeld und während der WM in Deutschland. Eine Analyse ausgewählter

Filme zum Thema Fußball und der Medienberichterstattung zur WM wird das Programm abrunden.

Termine:

Fr., 28.04, 14-18 Uhr	C.-Z.-Str. 3 / SR 222
Fr., 2.6., 14-20 Uhr	C.-Z.-Str. 3 / SR 222
Sa., 3.6., 9-15 Uhr	C.-Z.-Str. 3 / SR 222
Fr., 23.6., 14-20 Uhr	C.-Z.-Str. 3 / SR 222
Sa., 24.6., 9-15 Uhr	C.-Z.-Str. 3 / SR 222

Literaturauswahl: Adelman, Ralf, Parr, Rolf, Schwarz, Thomas (Hrsg.): Querpässe. Beiträge zur Literatur-, Kultur- und Mediengeschichte des Fußballs. Heidelberg 2003. - Brändle, Fabian, Koller, Christian: Goal! Kultur- und Sozialgeschichte des modernen Fußballs. Zürich 2002. - Broschkowski, Michael, Schneider, Thomas: „Fußlümmelei“. Als Fußball noch ein Spiel war. Berlin 2005. - Nationale DFB Kulturstiftung WM 2006 gGmbH (Hrsg.): Kunst- und Kulturprogramm, Berlin 2005 (www.dfb-kulturstiftung.de)

Fachgebiet Kulturgeschichte

**V Johann Gottfried Herder.
Leben und Werk
Prof. Dr. Michael Maurer**

**Mo. 12 - 14 Uhr
UHG / HS 24
Beginn: 24.04.2006**

In allen mit Kultur befaßten Wissenschaften, ob nun Theologie oder Philosophie, Germanistik oder Geschichte, Volkskunde oder Ethnologie oder Pädagogik, gilt immer wieder Johann Gottfried Herder (1744-1803) als entscheidender Klassiker. Wie konnte diesem Mann eine solche Bedeutung zuwachsen? Herder verlebte die entscheidenden Jahre seines Lebens in Weimar im Umkreis Wielands, Goethes und Schillers, mit denen ihn spannungsreiche und wettbewerbsfördernde Beziehungen verbanden. Er brachte in diesen Kreis ein ganz eigenes Erbe ein: Aufklärungsimpulse Kants (von dem er sich zunehmend abgrenzte) und Pietismusimpulse Hamanns (der ihm fremd wurde im Laufe der Jahre). Herder suchte einen eigenständigen Weg in den vielfältigen Denkmöglichkeiten des 18. Jahrhunderts, doch mehr noch: Er prägte die folgende Generation mit seinen Ideen über Poesie und Volkstum, Geschichte und Nation. Sein Wirken läßt sich beschreiben als Versuch des Ausgleichs von traditionaler religiöser Kultur (protestantisch) und säkularer Aufklärungskultur. Er interpretierte die Welt der Geschichte und Religion für eine Zeit der Vernunft und des Fortschritts neu.

Die Beschäftigung mit Herder lohnt sich also aus vielen Gründen. Insbesondere wird deutlich werden, daß sich das vielfältige und vielschichtige Werk nur vor dem Hintergrund des Lebens verstehen läßt. Herder versuchte das Amt eines Superintendenten (bzw. Präsidenten des Weimarer Oberkonsistoriums) zu verbinden mit den Wirkungsmöglichkeiten eines freien Schriftstellers, ja Journalisten. Dies bescherte ihm einerseits einen festen Sitz im Leben (Überhäufung durch Amtsgeschäfte, aber auch Bezug zum örtlichen Stadtleben in Schule und Kirche), andererseits die Beziehung zu einem nationsweit interessierten Publikum. Seine anregende Wirkung auf die Nationsbildungen des 19. Jahrhunderts ist unabsehbar – allerdings um den Preis einer Verengung des Herderbildes, die erst in den jüngsten Jahrzehnten korrigiert werden konnte. Herder erscheint uns heute als ein Schriftsteller der Aufklärung und als Vater aller Kulturwissenschaften. Die Vorlesung soll den Grund legen für ein Hauptseminar im Wintersemester, das sich mit Herders Theorie der Kultur beschäftigen wird.

Zur Einführung könnten Sie zunächst einmal eine biographisch betonte Darstellung lesen, etwa: Friedrich Wilhelm Kantzenbach: Johann Gottfried Herder in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten dargestellt, Reinbek bei

Hamburg 1970 (und neuere Auflagen). Oder: Michael Zaremba: Johann Gottfried Herder. Prediger der Humanität. Eine Biographie, Köln, Weimar und Wien 2002. Sodann empfehle ich Ihnen als eher werkorientierte, analytische Darstellungen: Hans-Dietrich Irmscher: Johann Gottfried Herder, Stuttgart 2001. Und philosophisch: Jens Heise: Johann Gottfried Herder zur Einführung, Hamburg 1998.

**V Europäische Kulturgeschichte
(Modul VI A)
Prof. Dr. Michael Maurer**

**Di. 12 - 14 Uhr
UHG / HS 24
Beginn: 25.04.2006**

Diese Vorlesung hat zum Ziel, die Möglichkeiten historischen Denkens im europäischen Rahmen zu diskutieren. *Europa kommt* – es fragt sich nur, ob das Europa der Bürokraten und Ökonomen, oder ein anderes. Benötigen wir nicht ein europäisches Bewußtsein, eine Sensibilität für eine europäische Identität?

Der Inhalt der Vorlesung ist kulturgeschichtlich. Ausgehend von der Frage, wie sich die zeitliche und räumliche Einheit Europas sinnvoll begründen läßt (und welche Varianten im Laufe der Jahrhunderte schon in der Diskussion waren!), wird in einer Epochenabfolge seit der griechisch-römischen Antike jeweils die Frage nach dem Bleibenden im Wandel gestellt. Was wäre, im Horizont des heutigen Europa, als Erbe der Antike, des Mittelalters, der Frühen Neuzeit anzusprechen? Inwiefern entstehen durch den Bezug auf solches Erbe Ausgrenzungen und Friktionen? Welche Gebiete der Kultur müssen dabei jeweils sondiert werden (Staat, Recht, Religion, Wissenschaften und Künste)? Wie beeinflussten sich die verschiedenen nationalen Traditionen gegenseitig? Welche Personen, Gruppen, Institutionen wirkten über die nationalen Grenzen hinaus? Welche Medien trugen zur europäischen Binnenkommunikation bei, in welchen Formen fand die Abgrenzung zu außereuropäischen Kulturen statt? Wie entwickelten sich im Laufe der Neuzeit (und bis ins späte 20. Jahrhundert) europäisches Bewußtsein und europäische Institutionen?

Hinweis: Ebenfalls im Sommersemester 2006 wird ein Seminar in Form eines Quellenlektürekurses angeboten: *Europäische Kultur und europäische Identität* (Modul VI B). Es ist also ausnahmsweise möglich, beide Bestandteile eines Moduls gleichzeitig zu absolvieren (vorausgesetzt, die Klausur am Ende der Vorlesung wird bestanden).

Literaturempfehlungen: Derzeit beste aller einbändigen Darstellungen: Norman Davies: *Europe. A History*, London 1997. Diskussionswürdig: Siedler

Geschichte Europas (bisher erschienen: Heinz Schilling: Die neue Zeit. Vom Christenheitseuropa zum Europa der Staaten. 1250 bis 1750, Berlin 1999. Hagen Schulze: Phoenix Europa. Die Moderne. Von 1740 bis heute, Berlin 1998). Weiterhin nützlich: Propyläen Geschichte Europas (6 Bde., Neuausgabe 1998). Teilweise brauchbar sind die Bände der von Jacques Le Goff herausgegebenen Reihe „Europa bauen“ bei C. H. Beck (z. B. Peter Burke: Die europäische Renaissance. Zentren und Peripherien, München 1998). Auch in der Fischer-Taschenbuch-Reihe „Europäische Geschichte“ gibt es akzeptable Bände (z. B. Peter G. Stein: Römisches Recht und Europa. Die Geschichte einer Rechtskultur, Frankfurt am Main 1996). Einbändige Quellensammlung: Hagen Schulze/ Ina Ulrike Paul (Hrsg.): Europäische Geschichte. Quellen und Materialien, München 1994. Interessante Texte zum 19. und 20. Jahrhundert auch bei: Paul Michael Lützeler (Hrsg.): Hoffnung Europa. Deutsche Essays von Novalis bis Enzensberger, Frankfurt am Main 1994.

PS Sexualität zwischen Privatheit und Öffentlichkeit (19./20. Jahrhundert) **Mo. 16-18 Uhr**
Prof. Dr. Michael Maurer (Modul IV B) **UHG / SR 164**
Beginn: 24.04.2006

Dieses Seminar bietet eine von zwei alternativen Möglichkeiten zum Abschluß des Moduls für diejenigen, welche die Vorlesung *Kulturgeschichte der Sexualität. Von Gilgamesch bis Freud* gehört haben. Wir haben mit dem ‚bürgerlichen Projekt‘ der Verdrängung der Sexualität aus dem öffentlichen Diskurs im Laufe der Neuzeit abgeschlossen und mit dem Versuch einer wissenschaftlichen Rückholung des Verdrängten. In diesem Seminar soll es nun darum gehen, die medialen Öffnungen im einzelnen zu verfolgen, die es ermöglichten, die Grundgegebenheit der menschlichen Sexualität wieder diskutierbar und kultivierbar zu machen. Dabei denke ich in erster Linie an die Künste: Sowohl in der Bildenden Kunst als auch in den verschiedenen Gattungen der Literatur wurde es im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts möglich, über Phänomene des Sexuellen zu sprechen. Aber auch in der Verarbeitung von Lebenserfahrungen beispielsweise in Tagebüchern mußte eine Sprache für das Unaussprechliche gefunden werden. Schließlich kultivierte die Psychoanalyse eine Wissenschaft des Sprechens vom Verdrängten, die mitbedacht werden kann.

Das Seminar besteht aus zwei Elementen: Vorträge des Dozenten und der Teilnehmer wie auch regelmäßigen Diskussions- und Feed-back-Runden über das Vorgetragene. Teilnahmevoraussetzungen sind: bestandene Abschlußklausur zur Vorlesung *Kulturgeschichte der Sexualität. Von Gilgamesch bis Freud* und

Einreichung einer schriftlichen Hausarbeit zu einem selbstgewählten Thema bis zum 18. April 2006. Auswahl der Themen: Sie können über jedes beliebige Thema, das zum Seminarthema paßt, eine Hausarbeit im Umfang von 10-20 Seiten einreichen. Außerdem werden Sie spätestens am 14. Februar 2006 von mir eine Liste mit Themenvorschlägen erhalten, aus denen Sie auswählen können. Ich werde mir die eingereichten Hausarbeiten vor Beginn des Semesters ansehen und darüber entscheiden, welche sich zum Vortrag im Seminar eignen.

Weitere Hinweise zur Teilnahme: Das Seminar ist in erster Linie als Abschluß des Moduls für die Studierenden des modularisierten Studienganges gedacht. Darüber hinaus können jedoch auch (in begrenzter Zahl) ältere Studierende, welche nach der alten Studienordnung studieren, teilnehmen. Von diesen wird kein Nachweis über die Klausur verlangt, wohl aber gleichfalls die Einreichung einer Hausarbeit bis zum 18. April. – Studierende, welche aus stundenplantechnischen Gründen nachträglich feststellen, daß sie an diesem Seminar nicht teilnehmen können, obwohl sie bereits eine Hausarbeit vorgelegt haben, erhalten durch diese Arbeit ohne weiteres die Berechtigung, am alternativen Parallelseminar teilnehmen zu dürfen.

Zur Vorbereitung: Siehe Literaturhinweise zur Vorlesung!

**PS Frühlings Erwachen um 1900.
Lebensreform – freie Liebe –
Künstlerleben (Modul IV B)
Prof. Dr. Michael Maurer**

**Mi. 10-12 Uhr
UHG /SR 164
Beginn: 19.04.2006**

Dieses Seminar bietet eine von zwei alternativen Möglichkeiten zum Abschluß des Moduls für diejenigen, welche die Vorlesung *Kulturgeschichte der Sexualität. Von Gilgamesch bis Freud* gehört haben. Wir haben mit dem ‚bürgerlichen Projekt‘ der Verdrängung der Sexualität aus dem öffentlichen Diskurs im Laufe der Neuzeit abgeschlossen und mit dem Versuch einer wissenschaftlichen Rückholung des Verdrängten. In diesem Seminar soll es nun darum gehen, die Lebensformen und Denkweise aufzuspüren, in denen es um 1900 möglich wurde, die Grundgegebenheit der menschlichen Sexualität neu zu durchdenken. Dies geschah vor allem in Kreisen der Künstler, der Bohème, die sich als Gegensatz zur bürgerlichen Welt ausprägte. Diese Kreise waren besonders ausdrucksfähig und wirkten durch ihre Werke schließlich via Kunst auf die Veränderung der Lebenspraxis der Bürgerwelt zurück. Dies ist das Thema des Seminars: Der Aufbruch einzelner Menschen und kleiner Gruppen aus den gesellschaftlichen Zwängen des 19. Jahrhunderts.

Das Seminar besteht aus zwei Elementen: Vorträge des Dozenten und der Teilnehmer wie auch regelmäßigen Diskussions- und Feed-back-Runden über das Vorgetragene. Teilnahmevoraussetzungen sind: bestandene Abschlußklausur zur Vorlesung *Kulturgeschichte der Sexualität. Von Gilgamesch bis Freud* und Einreichung einer schriftlichen Hausarbeit zu einem selbstgewählten Thema bis zum 18. April 2006. Auswahl der Themen: Sie können über jedes beliebige Thema, das zum Seminarthema paßt, eine Hausarbeit im Umfang von 10-20 Seiten einreichen. Außerdem werden Sie spätestens am 14. Februar 2006 von mir eine Liste mit Themenvorschlägen erhalten, aus denen Sie auswählen können. Ich werde mir die eingereichten Hausarbeiten vor Beginn des Semesters ansehen und darüber entscheiden, welche sich zum Vortrag im Seminar eignen.

Weitere Hinweise zur Teilnahme: Das Seminar ist in erster Linie als Abschluß des Moduls für die Studierenden des modularisierten Studienganges gedacht. Darüber hinaus können jedoch auch (in begrenzter Zahl) ältere Studierende, welche nach der alten Studienordnung studieren, teilnehmen. Von diesen wird kein Nachweis über die Klausur verlangt, wohl aber gleichfalls die Einreichung einer Hausarbeit bis zum 18. April. – Studierende, welche aus stundenplantechnischen Gründen nachträglich feststellen, daß sie an diesem Seminar nicht teilnehmen können, obwohl sie bereits eine Hausarbeit vorgelegt haben, erhalten durch diese Arbeit ohne weiteres die Berechtigung, am alternativen Parallelseminar teilnehmen zu dürfen.

Literaturhinweise: Kai Buchholz u.a. (Hrsg.): Die Lebensreform. Entwürfe zur Neugestaltung von Leben und Kunst um 1900, 2 Bde., Darmstadt 2001.

**K Doktorandenkolloquium:
Leben in Weimar (1770-1830)
Prof. Dr. Michael Maurer**

**Di. 18-20 Uhr
14 täglich
Beginn: 18.04.2006**

Wir treffen uns wiederum 14tägig, um in einer Begleitveranstaltung zum Teilprojekt *Zeitkultur: Feste und Feiern* innerhalb des SFB *Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800* einschlägige Probleme der Forschung und Quellenerschließung zu diskutieren. Nach der Befassung mit neuen Forschungsansätzen zur *Hofkulturforschung* im vergangenen Semester soll nun eine quellenmäßige Sondierung der Lebenswelt des Ereigniszeitraumes um 1800 in einer bestimmten Stadt erfolgen: in Weimar, zugleich Sitz eines Hofes mit mehreren ausgelagerten Nebenresidenzen. Gedacht ist in erster Linie an die reichhaltigen Selbstzeugnisse der ‚Goethezeit‘ wie Briefe, Tagebücher und

Autobiographien. Zu denken ist aber auch an lebensweltliche Quellen anderer Art, wie beispielsweise die Weimarer Chronik von Franz David Gesky (,Weimar von unten betrachtet'), die Anekdotensammlungen von Karl August Böttiger (,Literarische Zustände und Zeitgenossen') oder die Sammlungen der Gespräche Goethes mit verschiedenen Partnern (Johann Peter Eckermann, Kanzler von Müller). Möglich wäre auch eine Analyse der Zeitungen in bezug auf Fragen des Alltags und der Lebensführung. Und: Jede zusätzliche Idee ist willkommen!

Weimar um 1800 fasziniert durch eine komplexe Konstellation herausragender und schwieriger Persönlichkeiten, die sich gegenseitig ärgerten, befruchteten, miteinander feierten und rivalisierten, Koalitionen schmiedeten und sich befehdeten, sich aneinander erbauten und sich gegenseitig förderten (was sie nicht davon abhielt, übereinander zu klatschen, sich zu beneiden, Intrigen zu spinnen und miteinander zu streiten). Vor allem vier von ihnen schätzen wir als Schöpfer bedeutender Werke (Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich von Schiller, Christoph Martin Wieland, Johann Gottfried Herder), aber zu diesen Herausragenden gesellten sich Dutzende Kleinerer, die ebenfalls schrieben oder malten oder komponierten, Werke verschiedener Art schufen oder andere dazu anregten. Nicht zuletzt denke man an die Frauen dieser Kreise und vor allem an die Schauspielerinnen! In immer neuen Konstellationen bildeten sie Zirkel und Salons, Gesellschaften und Vereine. Das Hofleben änderte sich im Laufe der Jahrzehnte, und auch das Stadtleben blieb nicht gleich. Die privaten Haushalte und Familienkreise waren enorm wichtig für solches Bürgerleben, aber die vereinzelt Persönlichkeiten drängten doch auch immer wieder hinaus in die Gesellschaft, in die Natur, in die Welt. Alle liebten die Lektüre, das Theater und die Musik. Aber es lassen sich doch signifikante Unterschiede ausmachen in der Akzentuierung der kulturellen Lebenspraxis. Ihr Reichtum inspirierte die Bürgerwelt des 19. Jahrhunderts.

**S Europäische Kultur und
europäische Identität (Modul VI B)
Dr. Hedwig Herold-Schmidt**

**Do. 14 - 16 Uhr
UHG / SR 28
Beginn: 20.04.2006**

Diese Lehrveranstaltung ergänzt die Vorlesung *Europäische Kulturgeschichte* (Modul VI A). Sie hat den Charakter eines Quellenlektürekurses: Durch gemeinsame Lektüre klassischer Texte zum Thema Europa wollen wir die in der Vorlesung dargebotenen Inhalte vertiefen und die vorgestellten Argumentationen genauer interpretieren. Zu diesem Zweck wird eine Materialsammlung vorgelegt, die Sie ab dem 15. März 2006 im Copyshop in der

Schloßgasse erwerben können. Der Leistungsnachweis über das Gesamtmodul wird aufgrund folgender Voraussetzungen vergeben: Regelmäßige Teilnahme an der Vorlesung und am Seminar, bestandene Klausur zur Vorlesung am Ende des Semesters, Beteiligung an den Interpretationen und am Meinungsaustausch im Seminar, Einreichung einer schriftlichen Hausarbeit während des Semesters oder im Anschluß (bis spätestens 1. September 2006).

Im Laufe der Geschichte wurden immer wieder Aussagen zur Diskussion gestellt, worin die Identität der Europäer bestehe. Die ältesten Aussagen dieser Art stammen von den Griechen aus der Zeit der Perserkriege. Aber auch in römischer Zeit, im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit kam immer wieder einmal die Frage an die Oberfläche, worin die Gemeinsamkeit wenn nicht der Menschheit, so doch der eigenen Wertegemeinschaft zu sehen sei. Ließ sich Europa mit der Christenheit identifizieren? Sind die Europäer durch eine bestimmte Art der Rationalität ausgezeichnet? Dies sind nur zwei der Vorschläge, die wiederholt gemacht wurden.

Literaturhinweise: Michael Maurer: Europäische Geschichte, in: Michael Maurer (Hg.): Aufriß der Historischen Wissenschaften, Bd. 2: Räume, Stuttgart 2001, S. 99-197.

**S Einführung in die spanische
Kulturgeschichte (Modul VI A)
Dr. Hedwig Herold-Schmidt**

**Di. 10-12 Uhr
A.-B.-Str. 4 /
SR 22**

Beginn: 18.4.2006

Zwar nahm in den letzten beiden Jahrzehnten der Globalisierungsdruck auf Südeuropa zu – „Starbucks“, an Europa angepasste Arbeitszeiten, Veränderungen in den Ernährungsweisen, Frauen, die in die Festkultur der Karwochenprozessionen integriert werden -, aber noch immer folgt der Alltag auch den „eigenen spanischen Gesetzen“. Auch prägen nach wie vor bestimmte Stereotypen wie Machismo, Don Juan und Carmen, Stierkampf und barocke Religiosität unser Spanienbild. Das Seminar spürt den kulturellen Ausdrucksformen Spaniens in ihrer historisch-ethnologischen Genese nach. Themen wie „Einheit und Vielfalt“, „Kirche und Religion“, „Blut und Ehre“, „Stadt und Land“, „Familie und Öffentlichkeit, Haus und Straße“, werden hier u.a. behandelt.

Einführende Literatur:

Peer Schmidt (Hg.), Kleine Geschichte Spaniens, 2. A., Stuttgart 2004. Walther L. Bernecker/Horst Pietschmann, Geschichte Spaniens. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart, 4. überarb. A., Stuttgart 2005. Adrian Shubert, A Social History of Modern Spain, London 1993. Arno Gimber, Kulturwissenschaft Spanien, Stuttgart 2003. Andreas König, Zur spanischen Kultur und Identität. Ein Literaturbericht zum Thema „Kulturanthropologische Länderkunde: Spanien“, Frankfurt 1996. Norbert Rehrmann, Spanien. Kulturgeschichtliches Lesebuch. Texte und Kommentare, Frankfurt a. M. 1991.

**KpS Die Kultur des Bürgerkrieges:
Spanien im 20. Jahrhundert
(Modul VI B)
Dr. Hedwig Herold-Schmidt**

**Di. 18-20 Uhr
UHG / SR 28
Beginn: 27.06.2006**

Von 1936-39 erschütterte Spanien ein blutiger Bürgerkrieg. Seine Folge war die fast vierzigjährige Diktatur Francos. Dieser Konflikt stand am Ende einer langen Kette von Gewaltäußerungen, so z. B. Militärputsche, anarchistischer Widerstand, Streiks, von der Armee niedergeschlagene Aufstände. Das Seminar geht den politischen und sozio-ökonomischen, vor allem aber den kulturellen Ursachen des Bürgerkrieges nach. Untersucht wird die Alltagswelt und Alltagskultur – vor allem in puncto Gewaltmanifestationen und -erfahrungen – vor und während des Bürgerkrieges, als sich Spanien in zwei Zonen aufteilte. Massenerschießungen und Standgerichtsurteile waren hierbei an der Tagesordnung. Gerade diese Exzesse prägen die Erinnerungen an den Krieg, die erst in den letzten Jahren verstärkt aufgearbeitet werden.

Das Seminar ist besonders als Anschlußveranstaltung an die „Einführung in die spanische Kulturgeschichte“ geeignet, da dort behandelte allgemeine Entwicklungen in einem konkreten Kontext vertieft werden können.

Einführende Literatur: Walter L. Bernecker, Krieg in Spanien 1936-1939, 2. überarb. A., Darmstadt 2005. Manuel Tuñón de Lara (Hg.), Der Spanische Bürgerkrieg. Eine Bestandsaufnahme, Frankfurt a. M. 1987. Michael Richards, A time of silence: civil war and the culture of repression in Franco's Spain, Cambridge 1998. Chris Ealham/Michael Richards (Hg.), The splintering of Spain. A cultural history of the Spanish Civil War, 1936-1939, Cambridge 2005.

Paloma Aguilar, Memory and amnesia: the role of the Spanish Civil War in the transition to democracy, New York 2002.

Blockseminar vom 25.- 28. September 2006. UHG / SR 166

Jeweils 10-12 Uhr und 13-17 Uhr.

Vorbesprechung am Dienstag, 27. Juni 2006, 18 Uhr UHG / SR 28

Vorbereitungssitzung am Dienstag, 11. Juli 2006, 18 Uhr UHG / SR 28

**S Angst - Bekämpfung - Schicksal:
Seuchen in der Geschichte
Dr. Hedwig Herold-Schmidt**

Do. 10-12 Uhr

C.-Z.-Str. 3 /

SR 120

Beginn:20.4.2006

Von der Pest in der Frühen Neuzeit, von Gelbfieber und Cholera im 19. Jahrhundert bis zur Spanischen Grippe 1918 am Beginn des 20. Jhs. und zu AIDS, SARS und neuerdings der Vogelgrippe: die Menschen, vor allem in auf engstem Raum mit Tieren zusammenlebenden Gesellschaften, waren beständig von Seuchen und der Seuchenangst bedroht. Wie ging und wie geht man mit Seuchen um? Das Seminar untersucht die Frage der Seuchenbedrohung im Laufe der Geschichte, bedenkt aber auch die heutigen Perspektiven und Szenarien mit. Die Ängste der Menschen – bis hin zur Panik -, ihre Wehrlosigkeit, aber auch die Suche nach Bekämpfungsstrategien sind hier zu behandeln. Nicht zuletzt geht es auch um die sozioökonomischen und politischen Aspekte von Seuchen und Seuchenbekämpfung.

Einführende Literatur:

Hans Wilderotter (Hg.), Das große Sterben: Seuchen machen Geschichte. Berlin 1995. Jacques Ruffié/Jean Charles Sournia, Die Seuchen in der Geschichte der Menschheit, 4. A., Stuttgart 2000. Kenneth F. Kiple (Hg.), The Cambridge World History of Human Disease. Cambridge 1993. Manfred Vasold, Pest, Not und schwere Plagen. Seuchen und Epidemien vom Mittelalter bis heute. München 1991. Martin Dinges/Thomas Schlich (Hg.), Neue Wege in der Seuchengeschichte, Stuttgart 1995. Olaf Briese, Angst in den Zeiten der Cholera, 4 Bde., Berlin 2003.

**HpS Mythos Weimar.
Spurensuche der Selbstinszenierung
um 1800
Ulrike Alberti, M.A.**

**Mo. 10-12 Uhr
E.-A.-Platz 8 /
SR 301
Beginn: 10.04.2006**

Der Ort Weimar hat seinen ganz besonderen Platz in der Geschichte gefunden: Im 18. Jahrhundert noch provinzielle Residenzstadt und allenfalls eine Marginalie, avancierte es im 19. Jahrhundert zu einem nationalen Mythos, ja zur Apotheose der „Weimarer Klassik“ schlechthin. Der „Geist von Weimar“ barg ein Identifikationspotential für eine ganze (bürgerliche) Nation, deren konkrete Unierung noch lange ausstand. Diese Bedeutungsverschiebung verlangt nun nach Erklärungsansätzen. Dabei erscheint die Zeit „um 1800“ – die „Goethezeit“ – als zentrales Scharnier: Bereits durch die Zeitgenossen zu einer Wallfahrtsstätte stilisiert, setzte hier jedoch auch eine spezifische Erinnerungsarbeit der zentralen Akteure ein – zwischen Fremdzuschreibung und Selbstinszenierung.

Die Veranstaltung versteht sich als ein zweigleisiges Forschungsseminar: Neben der Besprechung aktueller Studien und Forschungskontroversen sollen ebenso die Quellen zu ihrem Recht kommen. Durch gemeinsame Lektüre und Besprechung wollen wir uns verschiedenen Gattungen nähern (Autobiographie, Brief, Festbericht und Panegyrik, Nekrolog, Publizistik, Reisebericht etc.). Abschließend sollen aus dem konkreten Forschungskontext der Seminarleiterin heraus Gedanken zur Erinnerungsarbeit in der städtischen Festkultur Weimars um 1800 vor- und zur Diskussion gestellt werden.

Die beste Voraussetzung zur Teilnahme ist ein besonderes Interesse an der hier fokussierten Zeit. Die Anmeldung sollte bis zum 03.04.2006 per E-mail (Ulrike.Alberti@uni-jena.de) erfolgen. Zu demselben Termin ist ebenso ein Essay (Gedanken zum Seminarthema, 2-3 Seiten) abzuliefern.

Eine Vorbesprechung, Einführung und Auswertung der Essays wird bereits am 10.04.2006 stattfinden (10-12 Uhr; Raum wird per E-mail an die angemeldeten Teilnehmer bekannt gegeben).

Literaturempfehlungen: GEORG BOLLENBECK: Weimar, in: ETIENNE FRANÇOIS/ HAGEN SCHULZE (Hg.): Deutsche Erinnerungsorte. Bd. 1, München ²2001, S. 207-224. GERT THEILE: Mythos Weimar. Von der Kunst-Stadt zum Globalen Dorf, in: Weimarer Beiträge. Zeitschrift für Literaturwissenschaft, Ästhetik und Kulturwissenschaften 45 (1999), H. 2, S. 165-179. PETER MERSEBURGER: Mythos Weimar. Zwischen Geist und Macht, Stuttgart ³1999. GERHARD SCHUSTER/ CAROLINE GILLE (Hg.): Wiederholte Spiegelungen. Weimarer Klassik 1759-1832, [Ausstellungskatalog], 2 Bde., München/Wien 1999. DIETER BORCHMEYER: Weimarer Klassik. Portrait einer Epoche, Weinheim ²1998.

S Das Fest und seine Quellen
Sandra Czaja, M.A.

Di 8-10 Uhr
UHG / SR 166
Beginn: 18.04.2006

Das Fest wird inszeniert, es wird präsentiert und es wird erlebt - egal ob öffentlich, kirchlich oder privat. Dessen Bekanntmachung, Verbreitung und Wahrnehmung waren in der Frühen Neuzeit und im 19. Jahrhundert an bestimmte Schrift-, Druck- und Bildmedien gebunden.

Festberichte und -programme, Zeitungs- und Zeitschriftenbeiträge, Selbstzeugnisse (Tagebücher, Briefe und Reiseberichte), Leichenpredigten, Gelegenheitsdichtung, Gemälde oder Institutionsakten dokumentieren Aspekte jener Festkultur.

Zunächst geben sie uns ein plastisches Bild zum Festhergang, zur kulturellen Praxis. Sie führen uns in politische, konfessionelle und soziale Verhältnisse ein oder zeigen uns individuelle Stimmungsbilder. Wiederum wird das Fest über seine Quellen selbst zum Medium. Es steht für eine bestimmte ästhetische Ausdrucks- und Wirkungsweise. Wort-, Bild- und Musikkunst zeugen davon.

Wie sich diese Zusammenhänge von Fest und Medium darstellen, wollen wir im Seminar anhand von ausgewählten zeitgenössischen Quellen kritisch erarbeiten. Über die Gattungsmerkmale ist dabei nach einem Wandel in der Festkultur im Übergang vom 18. ins 19. Jahrhundert zu fragen.

Das Seminar schließt damit thematisch an die Vorlesung „Theorie und Geschichte des Festes“ und an die Proseminare „Höfische Feste der Barockzeit“ und „Öffentliche Festkultur im 19. Jahrhundert“ der vorangegangenen Semester an. Eine Teilnahme muss aber nicht zwingend gewesen sein.

Für das Seminar wird die Anzahl der Teilnehmer auf 25 begrenzt.

Literaturempfehlungen: Maurer, Michael (Hg.): Das Fest. Beiträge zu seiner Theorie und Systematik, Köln / Weimar / Wien 2004. Maurer, Michael (Hg.): Aufriß der historischen Wissenschaften, Bd. 4: Quellen, Stuttgart 2002. Bötterf, Markus: Reiseziel ständische Integration. Biographische und Autobiographische Kavaliertourberichte des 17. und 18. Jahrhunderts als Quellen der deutschen Kultur- und Mentalitätsgeschichte, Diss., Essen 1999. Segebrecht, Wulf: Das Gelegenheitsgedicht. Ein Beitrag zur Geschichte und Poetik der deutschen Lyrik, Stuttgart 1977. Lenz, Rudolf (Hg.): Leichenpredigten als Quellen historischer Wissenschaften, 1975. Rahn, Thomas: Fortsetzung des Festes mit anderen Mitteln. Gattungsbeobachtungen zu hessischen Hochzeitsberichten, in: Jörg Jochen Berns/Detlef Ignasiak (Hg.): Frühneuzeitliche Hofkultur in Hessen und Thüringen, Erlangen/Jena 1993, S. 233-248.

Dozentinnen und Dozenten

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger
Lehrstuhl für Volkskunde
(Empirische Kulturwissenschaft)



*7.11.1945 in Esslingen. Studium der Dt. Volkskunde (Empir. Kulturwiss.), Amerikanistik, Germanistik u. Landesgeschichte in Tübingen, Bonn, Zürich. Promotion in Tübingen 1976; 1975-77 Lehrtätigkeit Stanford University, 1977-87 Univ. Tübingen u. Stuttgart sowie an FHs, daneben freiberufl. wiss. tätig (Museums- und Ausstellungenkonzeptionen, Buchprojekte, Werk- und Zeitverträge im Bereich der öffentlichen Kulturarbeit); 1988-94 wiss. Ang. am Ludwig-Uhland-Institut für empir. Kulturwiss. der Univ. Tübingen, 1994-98 Prof. f. Europ. Ethnologie und Kulturforschung a. d. Univ. Marburg; ab 1998 Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Forschungsschwerpunkte und Forschungsprojekte: Kulturgeschichte, insbes. des 18. - 20. Jhs. (Alltagsgeschichte, Frauen, Frömmigkeit), Orts- und Regionalforschung, Dorf und Ländlicher Raum, Museen, Industriekultur. Erbauung und Kommunikation/ Frauen im Pietismus (18. Jh.); Medikalkultur und Alltag; Mitarbeit an Handbüchern und Lexika.

Mitgliedschaften und Funktionen: Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Vors. Volkskundl. Komm. f. Thüringen; Thür. Vereinig. f. Volksk.; Dt. Ges. f. Volkskunde; Schweizer. Ges. f. Volkskunde; Alemannisches Inst. Freiburg und Tübingen; Württembergischer Geschichts- und Altertumsverein; Hess. Vereinigung f. Volkskunde; Tübinger Vereinigung f. Volkskunde; Verein f. württembergische Kirchengeschichte; Frauen & Geschichte Baden-Württemberg; Komm. Frauenforschung Dt. Ges. f. Volkskunde; Kuratorin in Museumsbeiräten, Kulturförderpreisen, Ausstellungen; Wiss. Beirat Inst. f. Sächs. Landesgesch. u. Volksk. und (seit 2004) wiss. Beirat Agrarkulturerbe (Vors.). – Prodekanin Philosophische Fakultät (seit 1.10.2006)

Publikationen (Auswahl): Evangelisch – Katholisch, Tübingen 1976. - Kultur im ländlichen Raum, Tübingen 1989. - Neuedition Maria Bidlingmaier: Die Bäuerin in zwei Gemeinden Württembergs (1915), Kirchheim 1990. - „Der

glorreiche Lebenslauf unserer Fabrik“. Zur Geschichte von Dorf und Baumwollspinnerei Kuchen, Weißenhorn 1991. - Die Maschinenfabrik in Esslingen 1846-1965, Esslingen 1991. - Der neuen Welt ein neuer Rock (zus. m. G. Mentges), Stuttgart 1993.- Reihe „Frauenstudien Baden-Württemberg“ (Hrsg.), Tübingen 1993ff. (10 Bde.). - Neue Siedlungen – Neue Fragen. Eine Folgestudie über Heimatvertriebene in Baden-Württemberg – 40 Jahre danach, Tübingen 1995. - Barockes Welttheater (Edit. einer Chronik d. J. 1716-1727). Stuttgart 1996.- Männlich.Weiblich. Zur Bedeutung der Kategorie Geschlecht in der Kultur (zus. m. M. Scharfe und R. W. Brednich/ Hg.), Münster 1999.- (Hrsg. zus. mit S. Göttisch) – Komplexe Welt. Kulturelle Orientierungssysteme als Orientierung, Münster 2003.

Prof. Dr. Michael Maurer
Professur für Kulturgeschichte



*13.11.1954 in Tennenbronn/Schwarzwald. Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie in Tübingen und London. Promotion Tübingen 1986; Habilitation Essen 1993. Bennisgen-Foerder Preis zur Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordrhein-Westfalen; Heisenberg-Stipendiat in Göttingen; 1994/95 Friedrich-Schiller-Dozent für Geschichte an der FSU Jena; 1997 Vertreter, 1998 Inhaber der Professur für Kulturgeschichte.

Forschungsschwerpunkte: Zur europäischen Geschichte (vornehmlich Deutschland, England, Irland und Schottland), namentlich zur Kulturgeschichte mit Schwerpunkt im 18. Jahrhundert (Kulturbeziehungen, Reisen, Universitäten, Briefe, Biographien, Feste und Feiern, Historiographie, religiöse Motivationsstrukturen und ihre Säkularisationsformen, Entstehung bürgerlicher Tugenden).

Funktionen: Mitglied im DAAD-Auswahlausschuß Großbritannien. Vizepräsident der International Herder Society.

Aktuelle Forschungsprojekte: Geschichte der Kulturgeschichte in Deutschland; Reisekultur in der Frühen Neuzeit. Edition der Korrespondenz zwischen

Eberhard und Marie Luise Gothein (mit Johanna Sänger und Editha Ulrich). Monographie: Eberhard Gothein (1853-1923) zwischen Kulturgeschichte und Nationalökonomie. Leiter des Teilprojektes „Zeitkultur. Feste und Feiern“ im DFG-Sonderforschungsbereich „Ereignis Weimar – Jena. Kultur um 1800“.

Publikationen (Auswahl): „Ich bin mehr Herz als Kopf“. Sophie von La Roche - ein Lebensbild in Briefen, München 1983 (Leipzig, Weimar und München ²1985). - Aufklärung und Anglophilie in Deutschland, Göttingen und Zürich 1987. - „O Britannien, von deiner Freiheit einen Hut voll“. Deutsche Reiseberichte des 18. Jahrhunderts, München, Leipzig und Weimar 1992. - Die Biographie des Bürgers. Lebensformen und Denkweisen in der formativen Phase des deutschen Bürgertums (1680-1815), Göttingen 1996. - Kleine Geschichte Englands, Stuttgart 1997. - Kleine Geschichte Irlands, Stuttgart 1998. - Kirche, Staat und Gesellschaft im 17. und 18. Jahrhundert, München 1999. - Neue Impulse der Reiseforschung, Berlin 1999. - Geschichte Englands, Stuttgart 2000. Aufriß der Historischen Wissenschaften, 7 Bde., Stuttgart 2001-2005. Das Fest. Beiträge zu seiner Theorie und Systematik, Köln, Weimar und Wien 2004.

PD Dr. Waltraud Pulz



Waltraud Pulz, Dr. phil., Studium der Volkskunde, Italianistik und Germanistik; wissenschaftliche Angestellte am Institut für Volkskunde der Universität München 1992-95; seit 1996 Gastlehtatigkeiten an der EHESS (Paris) und den Universitäten Graz und Innsbruck; Veröffentlichungen u.a. zur Körper-, Geschlechter- und Frommigkeitsgeschichte; Habilitation in Volkskunde, Jena 2004.

Dr. Kathrin Pöge-Alder



* 1965 in Leipzig. 1983 -1988 Studium der Germanistik und Musikerziehung an der Universität Leipzig. 1988 - 1989 Forschungsstudium Universität Leipzig, Fachbereich Allgemeine Literaturwissenschaft. 1989 - 1991 Promotionsstudiengang an der Universität Hamburg. 1990 Universität Paderborn, Fachbereich Sprachwissenschaften. 1991 Promotion. 1991 - 1993 Boston, Ma., USA Freiberufliche Tätigkeit u.a. an der Harvard-Extension-School, Sendungen des Schulfernsehens am Goethe-Institut. 1994 - 1999 Freiberufliche Tätigkeit, u.a. an den Volkshochschulen Heidelberg und Schwetzingen. 1997 Stipendiatin des Hochschulsonderprogramms III der Universität Heidelberg (Germanistisches Seminar, Ethnologisches Institut), Thema: *Struktur-veränderungen mündlichen Erzählens am Beispiel von Volkserzählungen*. Seminare und Vorträge für die Europäische Märchengesellschaft e. V., 1999 - 2001 Geschäftsführerin Märchen-Stiftung Walter Kahn und Schriftleiterin „Märchenspiegel. Zeitschrift für internationale Märchenforschung und Märchenpflege“. 2000 „Erzählerlexikon. Deutschland. Österreich. Schweiz“. Vortrags- und Seminar-tätigkeit (u.a. Universität Leipzig, Deutsch - Didaktik, Maloja, Schweizer Märchengesellschaft, Bechstein-Symposion). Seit 2002 Lehraufträge, ab 08/2005 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Volkskunde/Kulturgeschichte der Universität Jena.

Forschungsschwerpunkte: Erzählerforschung, Erzählforschung (Wissenschaftsgeschichte, Gattungen, Methoden, Grimm, Bechstein), „oral history“, Kulturgeschichte, Medien, Migration und Russlanddeutsche.

Dr. Anita Bagus



Studium der Europäischen Ethnologie/Kulturwissenschaft Volkskunde, Erziehungswissenschaften, Neuere deutsche Literatur und Kunstgeschichte an der Philipps-Universität Marburg; 1992-1994 Stipendiatin des Hess. Ministeriums für Wissenschaft und Kunst; Promotion 2002; Thema: Volkskultur in der bildungsbürgerlichen Welt. Zum Institutionalierungsprozess wissenschaftlicher Volkskunde im wilhelminischen Kaiserreich am Beispiel der Hessischen Vereinigung für Volkskunde (Gießen 2005). 1984-1997 Mitarbeit in wissenschaftlichen Projekten (interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung, Museum, Stadtgeschichte, Kulturarbeit u. Lokalradio) sowie in volkskundlichen Organisationen und Gremien (Hess. Vereinigung f. Volkskunde, Dt. Gesellschaft f. Volkskunde, 1993-1995 Geschäftsführung der Kommission Frauen- und Geschlechterforschung der DGV); 1998-2001 Wiss. Mitarbeiterin im Hessischen Museumsverband; seit 2002 freiberufliche wiss. tätig im Museums- und Kulturbereich. - Seit 2004 Lehraufträge, ab 04/2005 Wiss. Mitarbeiterin am Institut Volkskunde/Kulturgeschichte an der FSU Jena.

Forschungsschwerpunkte: Wissenschaftsgeschichte, Thüringer Volkskunde, Kulturgeschichte (Bürgertum, Alltag, Feste, Frömmigkeit, Gender), kulturelle Bedeutung von Technik und Natur, Museologie und Museumspädagogik.

PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs



*1960 in Bruchsal. Studium der Europäischen Ethnologie, Erziehungswissenschaft, Soziologie und Psychologie in Marburg und Münster. 1985 Diplom in Pädagogik, danach Abschluss des Studiums der Europäischen Ethnologie. 1985 bis 1987 Wiss. Mitarbeiterin im Forschungsprojekt "Stadt und Quartier als Lebensraum von Kindern, Jugendlichen und ihren Pädagogen. Eine

historisch-interkulturelle Studie". 1989 bis 1993 volkskundliche Dissertation "Kultur mit Tieren. Zur Formierung des bürgerlichen Tierverständnisses im 19. Jahrhundert" (ersch. 1996). 1993 bis 1995 Wiss. Angestellte am Institut für Europäische Ethnologie und Kulturforschung der Philipps-Universität. Projektleiterin des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Forschungsvorhabens "Erinnerungen an die Moderne. Technisch-zivilisatorischer Fortschritt im Spiegel der erinnerten Aufbruchstimmung der 60er Jahre". Seit 1994 regelmäßige Durchführung von Lehraufträgen am Institut für Europäische Ethnologie/Kulturwissenschaft an der Uni Marburg. Lehraufträge in Kiel, Hamburg und Münster. 1996/97 Vertreterin der Professur für Interkulturelle Erziehung (Institut für Erziehungswissenschaft, Marburg). 1998 Vertreterin der Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Empirische Pädagogik (Institut für Erziehungswissenschaft, Marburg). 2001 bis 2003 Wiss. Mitarbeiterin am Seminar für Europäische Ethnologie/Volkskunde in Kiel. Mitglied der Zentraljury beim Geschichts-wettbewerb des Bundespräsidenten im Jahr 2001 (Körper-Stiftung).- Habilitationsstipendiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft. - Habilitationsschrift zum Thema „Technik und Geschlecht in ländlichen Lebensverhältnissen. Zur Dinggeschichte der fünfziger und sechziger Jahre in Erinnerungserzählungen“. 2005 Habilitation im Fach Volkskunde (Universität Hamburg). Mitglied des Technik-Kollegs am Institut für Volkskunde der Universität Hamburg.

Forschungsschwerpunkte: Kulturgeschichte 19. Jahrhundert, kulturwissenschaftliche Technikforschung, ländliche Kultur, Biographie- und Geschlechterforschung.

Dr. Katharina Eisch-Angus



* 6.6.1962 in Zwiesel. Studium der Volkskunde/Empirischen Kulturwissenschaft, Philosophie, Ethnologie und Kunstgeschichte in München, Wien und Tübingen; Promotion 1992 in Tübingen mit einer Dissertation „Die Sprache der Grenze. Eine Ethnographie des bayerisch-böhmischen

Grenzraums“; 1993/94 Dozententätigkeit am Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft; 1994 – 1996 DFG-Forschungsprojekt „Archäologie eines Niemandlands. Ethnische Identitäten der Deutschen in Böhmen“; 1998/99 Forschungsprojekt „1945. Wandlungen im Grenzgebiet“ im Auftrag des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Dresden; 1999 – 2005 Konzeption und Realisierung des Glasmuseums Frauenau. Seit ca. 1988 Erwachsenenbildung und Kulturarbeit im Bayerischen Wald. Laufende freie Forschungsprojekte und Publikationstätigkeit. Gegenwärtige Beschäftigung als freie Kulturwissenschaftlerin und Europäische Ethnologin.

Forschungsschwerpunkte:

Seit 1987 Beschäftigung mit der Thematik der Grenze in verschiedenen Studien entlang der deutsch-tschechischen Grenze (kultursemiotische Bestimmung von „Grenze“, nationale und interethnische Identitäten, Migration, Krieg und Nationalismus)

Weitere Forschungsgebiete: Ethnografische Feldforschungsmethodik, Ethnopschoanalyse, Kultursemiotik, Prozesse zwischen Kunst und Ethnografie, ethnografischer Film, Institutionen (Forschungsstudie in einer englischen Public School), Tod (Automobilkultur, Friedhöfe, Halloween), Europa (Erinnerungskultur, nationale Identitäten), Ländliche Arbeiterkultur, Kunst- und Kulturgeschichte des Werkstoffs Glas

Laufende Projekte: Ethnografischer Film zur Oral History von Glasarbeitern, Habilitationsprojekt „Sicherheit in der westlichen Welt“, Ausstellung zur deutsch-tschechischen Grenze in Eisenstein / Železná Ruda, Projektorganisation „internationales Glassymposium und Meisterklassen Glas“ in Frauenau.

Dr. Barbara Happe



*1951 in Arnsberg/Westfalen. Studium der Sozialpädagogik, Politikwissenschaft, Kunstgeschichte und Empirischen Kulturwissenschaft in Tübingen. Promotion im Fach Empirische Kulturwissenschaft an der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Universität Tübingen. Freiberufliche wissenschaftliche Tätigkeit als Kulturwissenschaftlerin, u. a. als

Lehrbeauftragte der Universitäten Zürich und Tübingen, freie Mitarbeiterin der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal (AFD) – Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur in Kassel und des Landesamtes für Denkmalpflege in Erfurt.

Forschungsgebiete: Geschichte der Friedhofs- und Bestattungskultur von der Reformation bis zur Gegenwart. Gesellschaftspolitische Faktoren und Entwicklung der Bestattungs-, Friedhofs- und Trauerkultur am Ende des 20. Jahrhunderts (Forschungsprojekt des Bundesinnenministeriums in Trägerschaft der AFD in Kassel). Die Architektur des Bauhauses und Architektur des Neuen Bauens in den 1920er und 1930er Jahren mit Schwerpunkt in Thüringen. Standards und Normen der Hygiene als Indikatoren des Zivilisationsprozesses. Ziele und Auswirkungen der sozialistischen Bodenreform in Thüringen seit 1945.

Dr. Dagmar Lekebusch



Geb. am 3.1.1970 in Selb. Studium der Kunstgeschichte, Kunstpädagogik- und Didaktik sowie Klassischen Archäologie an den Universitäten Bamberg und Regensburg. Magisterprüfung 1996. 1996-2000 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg in der Abteilung „Kunsth Handwerk des Mittelalters bis zur Neuzeit“. Promotion an der Universität Hamburg 2001.

Seit 2001 freiberuflich tätig: Vorträge an verschiedenen kulturellen Institutionen, Lehrbeauftragte der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Hamburg, Publikationen, Mitarbeit im „Förderkreis Kunst und Kultur Aumühle/Wohlthorff“ und dem Projekt „Die Porzellankunst der Gegenwartskünstlerin Karen Müller“.

Forschungsschwerpunkt: Porzellan des 19. und frühen 20. Jahrhunderts

Publikationen: „Gebrüder Heubach. Ein thüringischer Porzellanbetrieb und seine Figuren im Wandel der Zeiten (1843-1938)“, Weimar 2005. – Ein Wassergefäß und seine Rätsel. Zu einer Kupferhütte des Germanischen Nationalmuseums, in: Zur Ausst. Spiegel der Seligkeit. Privates Bild und

Frömmigkeit, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg 2003. – „Die Zeichnungen der Rußlandreise. Ernst Barlachs Eindrücke von den Menschen“, in: Ausst.Kat. Der Zeichner Ernst Barlach (Ernst Barlach Haus Hamburg), Hamburg 2002, S. 87-100. – Katalogtexte in: Ausst.Kat. Spiegel der Seligkeit. Privates Bild und Frömmigkeit im Spätmittelalter, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg 2000. – Katalogtexte in: Ausst.Kat. Ornament and Figure. Medieval Art from Germany. German Festival in India 2000-2001, Goethe Institut München / Germanisches Nationalmuseum Nürnberg 2000. – Die Porzellanfiguren des Bildhauers Ferdinand Liebermann (1883-1941), in: Keramos. Zeitschrift der Gesellschaft der Keramikfreunde e.V. Düsseldorf, Heft 156, April 1997, S. 143-222.

Dr. Margarete Meggle-Freund



Geboren 1967 in Kaufbeuren; Studium der Volkskunde, Kunstgeschichte und Landesgeschichte in München, Magisterarbeit zum Thema „*In der Tiefe der Tasche. Sprechen über sich und seine Sachen*“; Promotion in Jena „*Zwischen Altbau und Platte. Erfahrungsgeschichte(-n) vom Wohnen. Alltagskonstruktion in der Spätzeit der DDR am Beispiel der Sächsischen Kleinstadt Reichenbach im Vogtland*“. Zwei Jahre tätig als Bibliothekarin an der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in München, Ein Jahr am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, freiberuflich als Ausstellungskuratorin für das Fränkische Freilandmuseum Bad Windsheim: Ausstellung „*Absatz, Boa und Zylinder*“; derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin am Badischen Landesmuseum in Karlsruhe.

Forschungsschwerpunkte: Wohnforschung, Sachkulturforschung, Oral History, alltägliches Erzählen, Kleidungsforschung, historische Fest- und Bewegungskultur

Prof. Dr. Marita Metz-Becker



Außerplanmäßige Professorin (apl.) am Institut für Europäische Ethnologie/ Kulturwissenschaft an der Philipps-Universität. Veröffentlichungen zur Frauen- und Geschlechterforschung, Literatur- und Regionalgeschichte, Alltags- und Medikalkultur.

Studium der Erziehungswissenschaft, Soziologie, Germanistik und Europäischen Ethnologie in Gießen und Marburg. 1977 Diplom in Pädagogik. 1977-1979 Fachbereichsleiterin an der Volkshochschule Gießen. 1986 Promotion zur Dr. phil. Danach freiberuflich in der Erwachsenenbildung tätig. Leiterin zahlreicher Ausstellungsprojekte und Mitarbeiterin an universitären Forschungsprojekten in Marburg und Jena. 1996 Habilitation (Europäische Ethnologie) in Marburg. Danach Forschungsaufenthalte in Großbritannien und Österreich und Lehrbeauftragte an mehreren in- und ausländischen Universitäten.

Mitgliedschaften in Wissenschaftlichen Vereinigungen: Deutsche Gesellschaft für Volkskunde (DGV), Kommission Frauenforschung in der DGV, Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde, Tübinger Vereinigung für Volkskunde, Hessische Vereinigung für Volkskunde, Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung an der Philipps-Universität Marburg, Vorstandsvorsitzende Marburger Haus der Romantik e.V. , Mitglied des Denkmalbeirats der Universitätsstadt Marburg.

Dr. Susanne Wiegand



*1959 in Dermbach/Rhön geboren - Studium der Pädagogik, Psychologie, Germanistik und Slawistik in Jena - 1988 Promotion an der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Fach Soziolinguistik über den Einfluß von regionaler Sprache auf Orthographieleistungen in der Schule - Von 1981 bis 2005 Dialektlexikographin am Thüringischen Wörterbuch an der Friedrich-Schiller-Universität - Beteiligung an der studentischen Ausbildung am Institut für Germanistische Linguistik, seit 2006 auch im Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte, mit dem Lehrgebiet „Thüringische Dialektforschung“.

Dr. Martin Wörner



* 1961 in Stuttgart. 1980-89 Studium der Empirischen Kulturwissenschaft und Kunstgeschichte in Tübingen, Florenz und Berlin. 1991-93 Promotionsstipendium der Landesgraduiertenförderung Baden-Württemberg und des DAAD, Promotion Tübingen 1997. 1994 - 1996 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kunstgeschichte der TU Dresden. 1996 Mitarbeiter am Fachbereich Kulturwissenschaftliche Anthropologie der Universität Paderborn. Seit 1997 freiberuflicher Kulturwissenschaftler (Ausstellungen, Publikationen, Vorträge); 1999-2000 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Haus der Geschichte, Bonn; Lehraufträge am Institut für Europäische Ethnologie/Volkskunde der Universität Münster; Dozent und freier Mitarbeiter am Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München. Seit 2001 berufsbegleitendes Weiterbildungsstudium Museumsmanagement an der Fernuniversität Hagen.
Forschungsschwerpunkte: Weltausstellung, Museum, Fußball (Projekt Deutsches Fußballmuseum)

Dr. Hedwig Herold-Schmidt



geb. 1959, 1975-1983 Berufstätigkeit, 1986-1992 Studium der Mittleren und Neueren Geschichte, Politikwissenschaft und Völkerkunde in Köln und München, 1992-1997 Promotionsstudium LMU München, 1992/93 Studienaufenthalt in Spanien. 1999-2001 Forschungsprojekt zum fränkischen Adel im 19. Jh. (LMU München). Seit WS 2000/01 Lehrbeauftragte an der FSU Jena und an der Universität Kassel (2004). Seit 2003 DFG-Projekt: Neuedition und wissenschaftliche Erschließung der „Deutschen Tribüne 1831/32“ (LMU München).

Forschungsschwerpunkte

Südeuropäische Geschichte (19./20. Jh.), Deutsche Geschichte (19. Jh.), Kultur- und Sozialgeschichte von Gesundheit und Krankheit, Adelsgeschichte (19./20. Jh.), Parlamentarismus- und Verfassungsgeschichte

Publikationen u.a.:

Gesundheit und Parlamentarismus in Spanien. Die Politik der Cortes und die öffentliche Gesundheitsfürsorge in der Restaurationszeit (1876-1923). Husum 1999.

Von dem Ende der ersten zum Scheitern der zweiten Republik, in: Peer Schmidt (Hg.), Kleine Geschichte Spaniens, Stuttgart 2002, S. 329-442. 2. Auflage 2004. Ärztliche Interessenvertretung im Kaiserreich 1871-1914, in: Robert Jütte (Hg.), Geschichte der deutschen Ärzteschaft. Organisierte Berufs- und Gesundheitspolitik im 19. und 20. Jahrhundert, Köln 1997, S. 43-95.

Ehe – Stift – Dienst: Lebensperspektiven und Handlungsspielräume adeliger Frauen im beginnenden 19. Jahrhundert, in: Julia Frindte/ Siegrid Westphal (Hg.), Handlungsspielräume von Frauen um 1800, Heidelberg 2005, S. 223-250

Sandra Czaja, M.A.



*1979 in Wolfen/Sachsen-Anhalt. Studium der Fächer Volkskunde/Kulturgeschichte, Kunstgeschichte und Neuere Geschichte an der FSU Jena. 2003 Magisterprüfung. 2004 Projektarbeit am Goethe-Institut Bukarest/Rumänien. Seit Juli 2004 Mitarbeiterin des Teilprojektes „Zeitkultur: Feste und Feiern“ im DFG-Sonderforschungsbereich „*Ereignis Weimar-Jena*“. *Kultur um 1800*“.

Forschungsschwerpunkte: Festkultur

Dissertationsvorhaben zur Festkultur am Weimarer Hof um 1800.

Ulrike Alberti, M.A.



*1980 in Erfurt/Thüringen. Studium der Fächer Volkskunde/Kulturgeschichte, Neuere Geschichte und Germanistische Literaturwissenschaft an der FSU Jena und Limerick/Irland. 2004 Magisterprüfung. 2001-2004 studentische Hilfskraft am Teilprojekt A5 *Zeitkultur: Feste und Feiern* im SFB 482 *Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800*. Seit Oktober 2004 Mitarbeiterin des Teilprojektes A5.

Forschungsschwerpunkte: Festkultur

Dissertationsvorhaben zum Thema *Feste der Stadt Weimar*



DER FACHSCHAFTSRAT STELLT SICH VOR!

**Seit dem Juli 2001 existiert innerhalb des Faches Volkskunde/
Kulturgeschichte eine eigene studentische Vertretung. Seitdem
engagieren wir uns mit wechselnden Mitgliedern für die Belange
der Studenten, sind Ansprechpartner für alle Probleme des
Studienalltags, finanzieren studentische Projekte, organisieren
Parties, Filmabende und Lesungen.**

Seit den letzten Wahlen im Mai besteht der Fachschaftsrat aus acht gewählten Mitgliedern: Susann Istschenko, Kristina Bennowitz, Jana Kämpfe, René Bienert, Sven Thalmann, Gernot Leeb, Andreas Pabst und Lutz Thormann. Die nächste Wahl findet zwar erst im Mai 2006 statt; ihr könnt unsere Arbeit aber auch vorher schon jederzeit aktiv mitgestalten, *ohne* gewähltes FSR-Mitglied zu sein.

Sprechstunde: Der Termin wird jedes Semester neu festgelegt, daher können wir für das WS 2005/06 noch keine genauen Angaben machen. Einfach im Oktober/November auf unsere Aushänge achten!

Newsletter: Wer stets die aktuellsten Infos und die Termine zu unseren Veranstaltungen erhalten möchte, kann sich mit einer kurzen Mail an newsletter-vkkg@uni-jena.de in unseren Newsletter eintragen (Betreff: Bitte in den Newsletter eintragen!, leere Mail).

Kontakt: FSU Jena, Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte, Fachschaftsrat, Frommannsches Haus, Raum E004, Fürstengraben 18, 07743 Jena, Tel. 03641/944295, ✉ FSR-VKKG@uni-jena.de

Mitglieder

Susann Itschenko



Fächer:

VKKG (10.)
Erziehungswissensch. (6.)

Kristina Bennewitz



Fächer:

VKKG (4.)
Kunstgeschichte (4.)
Religionswissenschaft (4.)

Jana Kämpfe



Fächer:

VKKG (12.)
Mittelalt. Geschichte (12.)
Germanistische
Literaturwissensch. (12.)

Lutz Thormann



Fächer:

VKKG (10.)
Kunstgeschichte (11.)
Osteurop. Geschichte (7.)

Andreas Pabst



Fächer:

VKKG (9.)
Neuere Geschichte (10.)
Kunstgeschichte (10.)

René Bienert



Fächer:

VKKG (9.)
Soziologie (9.)

Sven Thalmann



Fächer:

VKKG (2.)
Geschichte der
Naturwissenschaften und
Technik (2.)



Fachschaftsrat VKKG
Frommannsches Haus
Fürstengraben 18
07743 Jena



Tel.: 03641/9-44295
FSR-VKKG@uni-jena.de

